Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

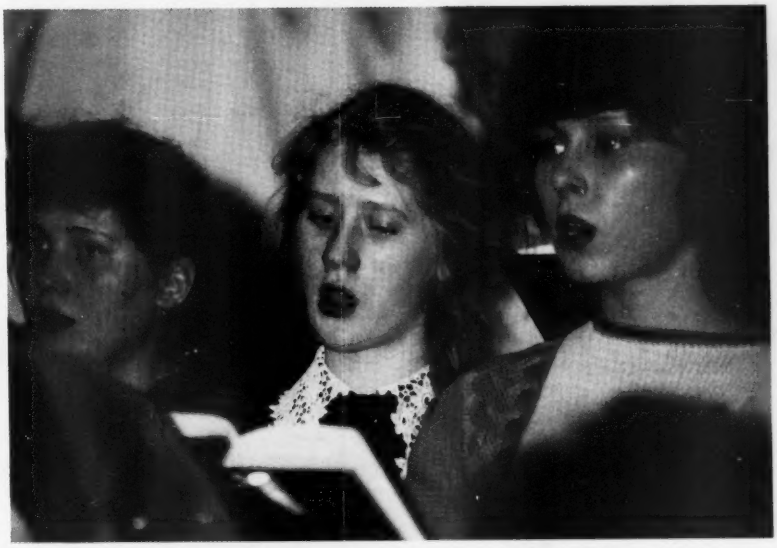
111. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, — Mittwoch, 14. September 1988 — Nr. 17

Grenzenlose Freude

Als Vasily Logvinenko, Präsident des Rates der Evangeliumschristen-Baptisten in der UdSSR, vor einigen Jahren das Stuttgarter Bibelhaus und die Bibeldruckerei besichtigte, sah er eine große Rolle Papier, die in eine Druckmaschine hineinlief und die mit Bibeltext bedruckt auf der anderen Seite wieder herauskam. Da betete er, daß eines Tages eine solche Rolle Papier mit Bibeltext für die russischen Christen bedruckt werde. "Mein Gebet wurde nun erfüllt," sagte er den Besuchern vom Weltbund der Bibelgesellschaften, die nach Moskau gefahren waren, um die Ankunft der ersten Bibellieferungen in diesem Jahr zu überwachen. Insgesamt lag eine Genehmigung zur Einfuhr von 98000 russischsprachigen, 10000 deutschsprachigen und 2000 ukrainischen Bibeln vor. Inzwischen sind jedoch noch weit mehr Lieferungen vom Staat genehmigt worden.

Der Rat der Evangeliumschristen-Baptisten hat etwa 70 Verteilstellen in der gesamten UdSSR eingerichtet. Immer wenn die Bibeln in Moskau eintreffen — insgesamt waren es vier Ladungen zu je 25000 Bibeln sowie 10000 Bibeln für deutschsprachige Mennoniten in Mittelasien —, werden diese von Pastoren oder anderen Vertretern der Gemeinde in Moskau abgeholt und zu den Verteilstellen gebracht.

Aus Karaganda in Kasachstan kamen beispielsweise zwei Männer und nahmen per Flugzeug 400 Kilogramm Bibeln mit zurück in ihre Heimat. "Das ist es uns wert, einen Zuschlag für das Extragewicht zu zahlen", sagte einer der beiden Männer im Blick auf die Heilige Schrift, die so schnell wie möglich in die Gemeinden gelangen soll.



Junge Gesichter im Chor der Baptistengemeinde in Kiew. An den gut besuchten Gottesdiensten nehmen auch zahlreiche junge Leute teil.

Vier Männer aus der Ukraine nahmen im Zug 400 Bibeln mit in ihre Heimatstadt. Ob nicht 100 Bibeln für jeden von ihnen zu schwer seien, wurden sie gefragt. "Wir sind stark genug", antworteten sie, "wir sind alle Minenarbeiter. Unsere Leute warten so sehr auf diese Bibeln, wir können sie nicht enttäuschen."

Es gibt lange Wartelisten mit den Namen von Gemeindegliedern, die eine Bibel haben möchten. Doch es gibt auch Menschen, die nicht auf diesen Listen stehen und auf eine Bibel warten: Als die erste Wagenladung russischsprachiger Bibeln in Moskau ankam, bildete sich sogleich eine lange Schlange von Menschen, die zwar nicht auf der Warteliste standen, aber doch auf eine Chance hofften, eine Bibel zu erhalten.

Der Rat der Evangeliumschristen-Baptisten ist nicht nur um die Versorgung der eigenen Mitglieder bemüht, er läßt auch andere an dem Bibelsegen teilhaben. Ihm gehören zwar mit den registrierten Gemeinden der Baptisten, Pfingstler und Mennoniten die meisten protestantischen Christen des Landes an, doch werden die Bibeln nicht nur an diese verteilt, sondern der Rat hat auch 6000 Bibeln für nichtregistrierte Gruppen sowie andere christliche Gemeinschaften reserviert.

(Bibelreport 2/1988)

Mennoniten Brüder in der Sowjetunion

(aus der Sicht der Mennoniten- Brüder aus der Sowjetunion)

Von Gerhard Wölk

Die Anregung zu diesem Artikel bot die Veröffentlichung eines gleichnamigen Beitrags von Johannes Reimer in der Mennonitischen Rundschau Nr. 9 vom Mittwoch, den 27. April 1988. Dieses Thema bewegt heute recht viele und auch aus recht verschiedenen Gründen.

Den einen ist die Gemeinde ein Dorn im Auge, und es wird alles Denkbare hervorgehoben, was die Gemeinde diskreditieren könnte. Die anderen versuchen, ihre Labilität zu erklären und ihre eigene Unbeständigkeit und ihre Untreue der Gemeinde gegenüber zu rechtfertigen. Noch andere haben den Drang, Forschungen zu betreiben, die womöglich auch noch einen historisch-wissenschaftlichen Charakter hätten, vor allem aber etwas Neues, bis dahin nocht Unerkanntes darstellen sollen, gewissermaßen eine Entdeckung der Suche nach ihrer eigenen Identität sind, oder anderen dazu verhelfen wollen. Am seltensten melden sich die Konsequenten zu Wort.

Wer sind Mennoniten-Brüder?

Vor allem sind Mennoniten-Brüder nicht notwendigerweise plattdeutsch sprechende Menschen, die sich bekehrt und die Untertauchungstaufe auf den Glauben empfangen haben.

Die Mennoniten-Brüdergemeinde ist historisch aus dem bewährten, durch das Blut der Märtyrer getränkten Glaubensboden der Täuferbewegung hervorgegangen. Unter dem fruchtbaren, belebenden Einfluß des süddeutschen Pietismus ist auf diesem Boden eine Gemeinde entstanden, die heute nun schon eine Geschichte von über 125 Jahren hat und zu einer selbständigen weltweit bekannten Denomenation geworden ist. So ist nun die Mennoniten-Brüdergemeinde ein Kind des Täufertums und des Pietismus und zählt heute weltweit ca. 163000 Glieder.

In unserer weltweiten Familie sind die größten Gemeinden keineswegs in Europa oder Nordamerika anzutreffen, sondern in den Missionsländern. Ihre Ausbreitung verdankt sie hauptsächlich zwei Faktoren: der Verfolgung und der Mission. Sehr oft hat der Herr das Erste gebraucht, um das Zweite zu entfachen oder zu beleben.

Wie andere evangelikalen Freikirchen vereinigt die Mennoniten--Brüdergemeinde in sich Menschen, die an den Dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist glauben. Es sind Menschen, die durch Sündenerkenntnis, Buße, Bekehrung und Wiedergeburt in die verbindliche Nachfolge Jesu getreten sind. Das bezeugen sie durch die Untertauchungstaufe auf das persönliche Bekenntnis des Gläubigen. Eine besondere Betonung wird auf ein Heiligungsleben gelegt. Die Heiligung ist fortdauernd durch das ganze Leben, und die Gläubigen haben ihre Vollkommenheit nur in Christus, ihrem Erlöser.

Folgende Glaubensgrundsätze in ihrer Gesamtheit unterscheiden die Mennoniten-Brüdergemeinde von jeder anderen Glaubensgemeinschaft:

Es ist vor allem das **Gemeindebewußtsein.** Eine Gemeinde, die als ein wohlorganisierter Organismus den Leib Jesu darstellt. Eine Gemeinde, "die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich." Für die Mennoniten-Brüder ist die Gemeinde keine Institution, kein Verein gleichgesinnter Menschen, in dem es dem Einzelnen wohl geht,— sie ist das Leben des Einzelnen. Dem Gemeindeleben unterordnet sicht auch die Privatsphäre. "Nichts auf dieser Erde habe ich so lieb, wie die Gemeinde",— sagte Menno Simons.

Die in solcher Gemeinde stark betonte **Gemeindezucht** hilft ihr, auf biblischem Wege dem Gemeindeideal Jesu Christi näher zu kommen. In der Gemeinde wird keine bewußte Sünde geduldet. Die Sünde muß ausgeräumt und von dem Blut Jesu abgewaschen werden, oder der unbußfertige Sünder muß die Gemeinde verlassen. Doch ist dem Reuigen, der "seine Sünde bekennt und läßt", der Weg zurück in die Gemeinde offen.

Diese Gemeinde lehnt jede Verbindung von **Gemeinde und Staat** ab. Der Leib des Herrn spricht mit seinem Haupt zusammen: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt" und "unser Wandel ist im Himmel". Das Regieren der Welt ist nicht die Aufgabe der Gemeinde, doch darf auch die Welt nicht in der Gemeinde das Wort habe.

So hält denn die Gemeinde an ihrem **Fremdlingssinn** fest. Sie versteht sich als "Fremdling und Pilgrim", denn "wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir". Sie ist nicht auf das Verbessern der Welt bedacht. Darum bekleiden ihre Glieder keine politisch bedeutsamen Posten und sind nicht Mitglieder irgend einer Partei. Ihren Auftrag auf Erden sehen sie in der Verkündigung des Evangeliums "an Christi Statt".

Doch sind sie ihrer **Obrigkeit untertan,** "denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott". Die Mennoniten-Brüder sind treue Untertanen in jedem Lande, auch in gottesfeindlichen Gesellschaftsordnungen. Für sie gilt nur eine Ausnahme: "Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen". In Fragen des Glaubens lassen sie sich nichts aufzwingen oder nehmen.

Aber auch wenn sie ihres Glaubens wegen bedrängt und verfolgt werden, widerstreben sie nicht und behaupten sich nicht, sondern halten an ihrer **Bereitwilligkeit zum Leiden** fest. Sie suchen nicht selbst die Leiden auf, aber sie denken an das Wort ihres Herrn: "Haben sie mich verfolgt, sie werden auch euch verfolgen. Der Knecht ist nicht größer als sein Herr". Dieses hilft ihnen, auf ihre Rechte zu verzichten,

auch wenn sie ungerecht behandelt werden.

Weil sie es mit ihrer **persönlichen Nachfolge Christi** in einem verbindlichen christlichen Leben ernst nehmen und konsequent der biblischen Lehre folgen wollen, ist ihnen jede Aussage der Heiligen Schrift die höchste göttliche Autorität und zum Befolgen verpflichtend. "Was Er euch sagt, das tut!"

Dem Beispiel und der Lehre Jesu folgend, lehnen sie jede Ausübung von Gewalt ab. "Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen". Sie verweigern den Dienst mit Waffe und werden darum "Die Wehrlosen" genannt. Doch bezieht sich die **Wehrlosigkeit** nicht nur auf den Militärdienst, sondern drückt auch die Bereitschaft, Ungerechtigkeit zu ertragen, ohne sich zu widersetzen, aus. Sie streiken nicht, nehmen nicht an Demonstrationen und Kundgebungen teil, leisten auch keinen passiven Widerstand. Ihre Waffe ist das Wort Gottes, ihr Mittel zum Sieg — das Gebet.

Auch verweigern sie den Eid, weil es für sie eine unzweideutige Aussage der Heiligen Schrift ist: "Ihr sollt überhaupt nicht schwören". Dieses beziehen sie nicht nur auf den Militäreid, sondern lehnen jegliches Schwören im Staatsdienst, beim Notar, Standesamt oder Gericht ab.Ihr Ja und Nein wollen sie in der gleichen Aussagekraft und Glaubwürdigkeit aussprechen können.

Ihre Prediger kommen aus der Gemeinde selbst heraus und werden als Diener Gottes und der Gemeinde betrachtet. Doch haben die Prediger nur einen Herrn — und das ist Gott. Ihr Dienst ist einer unter anderen Diensten der Gemeinde. Darum ist die Gemeinde "ein **allgemeines Priestertum"** vor Gott. Über wichtige Fragen entscheidet die ganze Gemeinde.

Organisatorisch sind **Einzelgemeinden selbständig** und keiner Dachorganisation unterstellt. Theologisch sind die Mennoniten-Brüdergemeinden tief in der gesamten Bruderschaft verankert. Daher gibt es in der Mennoniten-Brüdergemeinde keine bedeutenden Unterschiede auf der Glaubensbasis, obwohl im praktischen Glaubensleben jede Gemeinde eigene Richtlinien haben kann.

Schließlich ist die Mennoniten-Brüdergemeinde eine **Missionsgemeinde.** Sie ist ihres Missionsauftrages bewußt und weiß, daß wenn sie diesem ihrem Auftrag nicht nachkommt, ihre eigene Existenz bedroht ist — sie geht in ihrem Traditionalismus unter und hört auf, ein Zeuge Christi zu sein.

Auf dieser Grundlage steht heute auch die Mennoniten-Brüdergemeinde in der Sowjetunion. Mennoniten-Brüder sind somit überzeugte Glieder solcher Gemeinde. Sie können einen atheistischen, katholischen, evangelischen (weltweit gesehen — buddistischen, animistischen, shintoismischen) oder mennonitischen Hintergrund haben, aber **Mennoniten-Brüder sind sie nur, wenn sie sich mit den erwähnten Glaubensgrundsätzen identifizieren und sich dazu bewußt bekennen.**

Geschichtliche Übersicht

Nach einer kurzen Zeit der Neubelebung und geistlicher Erweckung (um 1925) ging die Mennoniten-Brüdergemeinde Rußlands in die Wüstenwanderung hinein, die etwa 25-30 Jahre dauerte. Dank Gottes wunderbarem Rat, konnten einige Tausende Glieder diesen Tiefenwegen entgehen, indem sie auswandern durften. Auch blieben manche Prediger und Lehrer der Gemeinde dadurch verschont und haben einen unschätzbaren Beitrag für die Entwicklung der Mennoniten-Brüdergemeinde in Nord-Amerika geleistet. Der Segen ihrer Arbeit wirkt heute noch nach, nicht zuletzt auch auf die Gemeinden der rußlandsdeutschen Umsiedler der letzten Jahre.

Die anderen wurden in der Diaspora zerstreut, ihre geistlichen Führer wurden ihnen gewaltsam genommen und vernichtet, ihre Gotteshäuser geschlossen und enteignet. Die Ortsgemeinden der Mennoniten-Brüder hörten landesweit auf, zu existieren.

Doch lebte die Mennoniten-Brüdergemeinde Rußlands! Unter unbeschreiblichen Entbehrungen, unter tausendfachen Verlusten, zerstreut im riesigen Land, lebte sie ihres Glaubenslebens, jetzt in ganz andern Verhältnissen, mit ganz andern Aufgaben als zuvor. Die Gemeinde lebte, weil die Gemeindeglieder lebten. Und der Herr der Gemeinde lebte auch!

Die Prediger waren weg, aber der Heilige Geist blieb. Die Bibeln wurden genommen, aber nicht das auswendig gelernte Wort Gottes! Hier wirkten nun die vielen früher gehörten Predigten nach. Jetzt erst erfuhr man den Segen der früheren Jugend- und Kinderarbeit, den Segen der Familienandachten. Der große Liederschatz der Gemeinde und die Bedeutung, die dem Singen in der Gemeinde zugelegt wurde, zeigten jetzt ihre Wirkung und brachten auch Frucht. In diesen Jahren erfuhr die Gemeinde die Wahrheit der Verheißung ihres Herrn, daß Er auch dort ist, wo nur zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. Und wenn auch zwei fehlten, dann nahm die Heilige Dreieinigkeit die einsamen Gotteskinder in ihre Gemeinschaft auf.

Die Gemeinde lebte nicht nur, sie wirkte auch! Es war zwar ein Säen mit Tränen, aber die Ernte nach über 25 Jahren offenbarte es, wieviel in dieser Zeit gesät wurde. Es waren die Gebete der Heiligen, das Zeugnis der gläubigen Mütter, die ihren Kindern ihren Glauben vorlebten, vorsangen. Es waren die Kindergebete, die die Mütter ihre Kinder lehrten. Es waren die Gebete der Väter in ihren Gefängnissen bis zu ihrem Tode.

Die Gläubigen bekamen die Freudigkeit und den Mut, sich zu Christus zu bekennen und ihres Glaubens zu leben, selbst dann, wenn sie wegen ihres Zeugnisses in große Schwierigkeiten und Entbehrungen bis zur Verbannung und ins Gefängnis gerieten. Wie ein Strom lebendigen Wassers ergoß sich das Zeugnis der vertriebenen und leidenden Gemeinde über die Steppen und Wüsten Mittelasiens, über die Wälder des Nordens und Sibiriens.

Dieses ununterbrochene Wirken

der Gemeinde in ihrer Zerstreuung ist die Erklärung der Tausenden Bekehrungen in den 50er Jahren. Der Ackerboden war zubereitet, der Same trug 100fältige Frucht.

Auch das Aufblühen vieler Baptistengemeinden im asiatischen Teil der Sowjetunion ist auf das Wirken der gewaltsam zerstreuten Gemeindeglieder der Mennoniten-Brüder zurückzuführen. Ihr Zeugnis war selbstlos, ihre Hingabe — ohne Berechnung. Unsere Glaubensgeschwister haben viel dazu beigetragen, daß heute in allen größeren Städten und an vielen anderen Orten Gemeinden sind.

Nicht immer Mennoniten-Brüdergemeinden! — Ihrer Lehrer beraubt, war die zerstreute Gemeinde an vielen Orten nicht mehr in der Lage, das Glaubenserbe richtig einzuschätzen und festzuhalten. Der Preis war hoch! Indem sie anderen halfen, verloren sie ihre eigene Identität und konnten dieselbe auch ihren Kindern nicht mehr vermitteln.

Die Situation heute

Die erste lokale Mennoniten-Brüdergemeinde der Nachkriegszeit entstand 1957 in Karaganda. Doch waren auch an manchen anderen Orten Gruppen von Gläubigen, die nach den Glaubensgrundsätzen der Mennoniten-Brüdergemeinde lebten und wirkten. Heute sind landesweit etwa 15 Gemeinden, die sich bewußt Mennoniten-Brüder nennen. Sie sind in keine Konferenz versammelt, doch wächst bei ihnen der Wunsch nach einer gemeinsamen Arbeit. Besonders jetzt in den neuen politischen Verhältnissen des Landes. Es fällt ihnen nicht leicht, ihre Eigenständigkeit zu bewahren.

Die drei verschiedenen Richtungen der Evangeliums - Christen - Baptisten der Sowjetunion erheben ohne jedes Recht einmütig Ansprüche auf die Mennoniten-Brüdergemeinde. Zu diesem Zweck wurde in Moskau 1967 der Beitritt der Mennoniten-Brüder zum Baptistenbund inszeniert. Der Wunsch, die Mennoniten-Brüdergemeinde verschwinden zu lassen, ist in einigen Kreisen so groß, daß an dieser Behauptung auch heute noch festgehalten wird, obwohl es eine bewußte Fälschung des offiziellen Baptistenbundes ist. Leider wird diese historische Unwahrheit auch im Westen verbreitet und zu Teil geglaubt. Ein weiterer Angriff auf die Selbständigkeit der Gemeinde ist die Behauptung, daß die Baptistengemeinden sich weder strukturell noch lehrmäßig von den Mennoniten-Brüdergemeinden unterscheiden. Auch das entspricht nicht der Tatsache. Die Unterschiede in beiden Hinsichten sind gravierend! Von den 12 eingans erwähnten Grundsätzen der Mennoniten-Brüdergemeinde teilt der Baptismus keinen in vollem Maße!

Zum gleichnamigen Artikel (Mennonitische Rundschau Nr.9 vom 27. April dieses Jahres)

Sicher aus keinen üblen Absichten sind in dem genannten Beitrag einige bedauernswerte Informationen gegeben, die historisch nicht ganz korrekt und auch der Gegenwart gegenüber nicht einwandfrei sind:

Nur einiges daraus:

— Nicht das Ausreisen einiger unserer führenden Brüder um 1925 hat unsere Gemeinde "kopflos" gemacht, sondern das physische Vernichten der Übriggebliebenen.

— Die MBG in Karaganda ist nicht als Absplitterung von der dortigen Baptistengemeinde herforgegangen, — es war die erste Möglichkeit, hier eine MBG ins Leben zu rufen, und diese Möglichkeit wurde wahrgenommen, obwohl es zu der Zeit ein Wagnis war.

— Nach den Familiennamen der Menschen kann man nichts über ihre Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinde aussagen. Reimer und Wölk sind genauso wie Tokojama und Radshakrischnan nur dann Mennoniten-Brüder zu nennen, wenn sie Glieder einer MBG sind.

— Die Mennoniten-Brüdergemeinde in der Sowjetunion hat nichts mit dem deutschen Nationalismus zu tun gehabt. Das ist eine sehr wage Aussage.

— Die Mennoniten in Orenburg und Altai sind sicherlich überrascht gewesen, zu erfahren, daß sie "nie ernsthaften Verfolgungen ausgesetzt waren!"

Die MB-Gemeinde in der Sowjetunion befindet sich unter starkem Druck von drei Faktoren, die nicht zu übersehen und nicht zu unterschätzen sind, wenn sie ihre Identität bewahren will. Es sind: Atheismus in Form von Staatsgewalt, die Bestrebungen des Baptismus um die Integration der MB Gemeinden und die Gefahr der Russifizierung, die noch nie so groß war wie heute.

Unter diesen Umständen und angesichts des jetzigen politischen 'Tauwetters" ist die große Notwendigkeit aber auch die Möglichkeit einer wirksamen Hilfe unseren Glaubensgeschwistern in der Sowjetunion ersichtlich.

Was brauchen unsere Brüder?

1. Sie brauchen das Gefühl und die Gewißheit, daß sie zu einer weltweiten Bruderschaft gehören, die sie versteht, für sie betet und auch zu helfen bereit ist.
2. Sie brauchen die historische Sicht für das Leben und Kämpfen der Gemeinde im Rahmen der gesamten Geschichte der Bruderschaft.
3. Sie brauchen die Möglichkeit der Ausbildung und Weiterbildung ihrer Gemeindearbeiter.
4. Sie brauchen die entsprechende geistliche Literatur in ihrer Muttersprache (deutsch).
5. Sie brauchen einen Austausch von Predigern unter den Gemeinden im In- und Ausland.
6. Sie brauchen die Gelegenheiten, in das Leben der MB-Gemeinden anderer Länder einzusehen, um es kennenzulernen und sich gegenseitig auszutauschen.
7. Sie brauchen eine Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden der Sowjetunion.

In all diesen Fragen kann unsern Brüdern geholfen werden! Und noch einerlei braucht die MB-Gemeinde in der Sowjetunion: Es ist eine starke missionarische Tätigkeit unter den mehr als 100 verschiedenen Völkern des Landes. Eine Tätigkeit im vollen Bewußtsein des persönlichen Auftrags. Unabhängig

Fragekasten:

P.J. Froese,
Clearbrook, B.C.

Frage: Die alttestamentliche Prophetie fand in Jesus Christus ihre Erfüllung. Welches Recht haben Bibelausleger, willkürlich Teile der alttestamentlichen Prophetie auszuwählen und sie auf unsere Zeit und die Endzeit anzuwenden?

Antwort: Es stimmt schon, daß die Prophetie, welche sich auf Christi erstes Kommen bezog, in Erfüllung gegangen ist. Jesus hat seine Mission, die er im Fleische ausführen sollte, vollendet. Deshalb konnte er am Kreuz ausrufen: "Es ist vollbracht!" Das Erlösungswerk unseres Gottes ist aber noch nicht vollendet, deshalb lehrt die Bibel, daß er wiederkommen muß. Das ist das große Ereignis, nach welchem die Gemeinde Jesu Christi ausschaut. Weil wir das Wort im Glauben angenommen, ließen wir uns taufen, schlossen uns der Gemeinde an, besuchen die Gottesdienste und nehmen gern am Abendmahl teil, weil wir uns auf seine Wiederkunft bereit halten möchten. 1. Thess. 4,13-16.

Nun haben wir in der Bibel recht viele und klare Aussagen, die sich auf seine Wiederkunft beziehen. Diese finden wir im Neuen, sowohl wie auch im Alten Testament. Paulus hatte recht starke Hoffnungen auf die Erscheinung unseres Herrn, Titus 2,13. Deshalb ist diese Lehre in seinen Schriften recht stark vertreten. Er spricht von der Auferstehung der Gerechten in 1. Thess. 4,13-16; von der Verwandlung der Gläubigen, 1. Kor. 15,51-52; und von der Entrückung der Gemeinde, 1. Thess. 4,17.

Auf dem Gebiete der Prophetie finden wir eine wunderbare Ergänzung zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Man lese einmal Offenbarung 13 und Daniel 7 und man wird finden, daß dem Daniel schon lange voraus offenbart wurde, was Johannes auf Patmos sehen durfte. Jesus selber ermahnt uns in Matth. 24,15, daß wir Daniel studieren sollen, weil darin wunderbare Bilder der Zukunft zu finden sind. Ein Jesaja durfte 700 Jahre voraus schauen, wovon Jesus in Matthäus 24 gesprochen hat, Jes. 12,9-16. Daniel wurde eine Zeitrechnung gegeben, nach der er die Ereignisse der Zukunft abschätzen konnte, Kap. 9,24-27. Etwas sehr Ähnliches finden wir am Anfang des 8. Kapitels. Ein Hesekiel sieht in den Kapiteln 37,38,39 wunderbare Bilder der Zukunft, welche noch ausstehen. Hier dürfen wir etwas davon nachlesen, was Israel noch alles vorsteht. Dies Volk geht noch recht schweren Zeiten entgegen, aber ihre Morgensonne soll doch endlich auch noch aufgehen.

Und wie schön wird uns in den Psalmen die Hochzeit des Lammes geschildert, Psalm 118,18-29, welche uns in Offenbarung 19,6-7 beschrieben wird. Wie konnte ein Jesaja schon so weit im voraus das Bild sehen, Kap. 63,1-6, welches uns in Offenbarung 19,11-16 beschrieben wird. Ein Sacharia schaute das Friedensreich in Kap. 12,8-11, welches in Offb. 20 besprochen wird. Etliche Theologen sprechen vom 1. und 2. Advent Jesu Christi und meinen damit sein Erstes und Zweites Kommen. Sein Erstes Kommen ist Geschichte geworden, aber sein Zweites Kommen steht noch aus. Darauf will die Bibel des Alten und Neuen Testaments uns vorbereiten, deshalb sagt sie sehr klar. "Darum wachet, denn ihr wisset weder Zeit oder Stunde, wann der Herr erscheinen wird." Wir wollen uns bereit halten, um zu sagen: "Komm Herr Jesu!"

von dem Baptismus! Mennoniten-Brüdergemeinde ist eine Glaubensrichtung, die jede Nation erfassen kann. Es müssen russische, ukrainische, kasachische, kirgisische, usbekische und andere Mennoniten-Brüdergemeinden entstehen. So wie in Indien, in Südamerika und in Afrika. Bibeltreue Gemeinden.

Das aber ist erst dann möglich, wenn die Gemeinde selbst zu ihrer eigenen theologischen Identität zurückfindet.

Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management/Trustees will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch —

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme —
  - -RRSP
  - -Gift Annuity Plan
  - -Deposit Fund
  - -Endowment Fund

*(Zinssatz 8 1/2% — mit halbjährlicher Revision)

- Testaments- und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. for Alta. + B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. for Sask. + East

Frauen- und Familiendienst

Ich glaube an das Leben

Freudig glaub' ich an das Leben,
Glaube mutig an das Licht,
Gott hat uns sein Wort gegeben,
Das er nie und nimmer bricht.
Ich will an sein Wort mich halten,
Was er sagt, das muß geschehn,
Ich will trotz des Tod's Gewalten
Auf des Lebens Seite stehn.

Ich glaub' an die Macht des Guten
Mitten in dem Haß der Welt,
Daß trotz aller Teufel Ruten
Dennoch er den Sieg behält.
Gott wird richten, Gott wird raten,
Er hat alle wohl bedacht,
Hinter allen Glaubenssaaten
Steht der Herr mit seiner Macht.

Ich will an das Leben glauben,
Wenn mich auch das Leben läßt,
nichts soll mir die Hoffnung rauben,
Halt' sie auch im Tod noch fest.
Gott will gläubig ich vertrauen,
Ihm, des Lebens starken Hort,
Einmal wird der Glaube schauen:
Gott hat stets das letzte Wort!

Fritz Woike

Begegnungen mit "Schwester Ann"

Erinnerungen aus den sechziger Jahren steigen in mir auf. Autos gab es damals nur wenige. Wenn dann irgendwo ein grüner Jeep auftauchte, wußte man, daß hinter dem Lenkrad eine wagemutige Frau saß, die allgemein "Schwester Ann" genannt wurde.

Damals hatten beinahe alle Kinder Hakenwürmer. Von der Schule aus mußten wir dann zum nächstgelegenen Krankenhaus fahren, um dort die Wurmkur zu machen. Für uns war es Yalve Sanga, wo uns eine Krankenschwester die Kur verabreichte. Das war meine erste Begegnung mit Schwester Ann. Ihr sicheres Auftreten und rasches Handeln beeindruckte mich stark und weckte in mir den Wunsch, auch einmal Krankenschwester zu werden. Wenn jemand die riesengroßen Kapseln nicht schlucken konnte, dem steckte sie sie hinten in den Hals. Ein energischer Befehl ertönte: Schlucken, schlucken! und schon war der Nächste dran.

Als einmal ihr Heft mit unseren Namen verschwunden war, verdächtigte sie uns, es ihr entwendet zu haben, um sie zum Narren zu halten. Nach längerem Suchen entdeckte sie es in der Zisterne. Da erinnerte sie sich, daß sie es auf dem Zisternenrand hatte liegen lassen. Wahrscheinlich hatte der Wind mit den Blättern gespielt, und das Heft war ins Wasser gefallen. Sie entschuldigte sich für ihr Verhalten. Dies war für mich ein beeindruckendes und unvergeßliches Erlebnis: Ein Erwachsener entschuldigte sich vor Kindern.

Nach vielen Jahren ging mein Wunsch in Erfüllung. Ich lernte als Krankenschwester und wurde so geführt, daß ich einen Dienst im Krankenhaus von Yalve Sanga übernahm. Dort begegnete ich wieder Schwester Ann. Sie war nicht mehr direkt im Gesundheitsdienst tätig, sondern hatte andere Aufgaben übernommen. Jetzt begegnete ich ihr einige Jahre lang beinahe täglich, da sie in der Krankenhausküche ihre Mittagsmahlzeiten einnahm. Hier fiel das Wort "Schwester" weg. Von der ganzen Stationsfamilie wurde sie nur mit "Ann" angesprochen.

Sie hatte nun schon viele Jahre mit den Indianern gearbeitet und viel Erfahrung im Umgang mit ihnen gesammelt. Wenn ich in meiner Arbeit mutlos wurde, war es immer wieder Ann, die mir erklärte, warum die Indianer sich gerade so verhalten hätten und mir Hinweise gab, wie ich es das nächste Mal anders machen sollte. Ähnlich so erging es auch vielen andern Mitarbeitern vor und nach mir. Manch einer durfte bei ihr in dem kleinen Häuschen, in dem sie wohnte, sein Herz ausschütten und neugestärkt und fröhlich seine Straße ziehen. Auch mein späterer Mann, der als Wirtschafter dort arbeitete, erhielt manchen guten Rat von ihr. Als wir uns sozusagen unter Anns wachendem Auge kennen und lieben lernten, ernannte sie uns als ihre Kinder. Ähnlich war es auch zwei andern Paaren vor uns ergangen. Als ihr selber dann das Eheglück beschieden war, hatte sie ihre drei "Kinderpaare" erkoren, die Hochzeitsgäste mit Kaffee zu bewirten. Für uns war es eine hohe Auszeichnung, und wir haben es alle gerne getan.

Zwei Tage vor ihrem Sterben hatten wir die letzte indirekte Begeg-

Begräbnis von Ann Wiens in Yalve Sanga, dem Zentrum der Indianersiedlung im Chaco. Zwei Prediger der Indianer sprachen im Namen ihrer Stämme: rechts Eduardo Teichrieb (Lengua), dritter von rechts Marcus Moreno (Chulupi).

nung. Unsere Familie hatte ihr einen Gruß geschickt. Ein Erkennen war über ihre Züge geglitten, und mit leiser Stimme hatte sie geantworten: "Ja, das waren ja auch meine Kinder."

Unser dreijähriger Sohn sagte nach dem Begräbnis: "Mama, ich will wieder eine Tante Ann haben. Wann werde ich eine neue haben?" Da hab ich ihm geantwortet: "Im Himmel wirst Du eine neue Tante Ann haben." Und auf diese Begegnung freuen wir uns ganz besonders, obwohl wir ihr Abscheiden tief bedauern.

In dankbarer Erinnerung Hartmut und Adelina Götz

1945 auf ihren Glauben getauft, 1960 in die Missionsarbeit entsandt, am 28. September 1979 geheiratet und am 23. Juni 1988 gestorben.

Ruhe sanft!

Peter Wiens Kinder und Enkelinnen

"Wer im Geringsten treu ist, ist auch im Großen treu." Lukas 16, 10.

Ein junger Mann arbeitete in einem großen Geschäftshause als Clerk. Er mußte die Kunden bedienen, die im Geschäft Waren kauften, das Geld einkassieren und viele andere kleine Geschäfte verrichten. Er war flink, arbeitsam und freundlich, was ihm bald das Vertrauen der Kundschaft erwarb. Er verstand es ausgezeichnet mit den Kunden umzugehen. Dadurch kamen recht viele Käufer mit der Bitte zu dem Chef oder "Boss", von diesem jungen Manne bedienen zu werden.

Der Vorgesetzte des Geschäftes war natürlich sehr froh, wenn er hörte, wie fleißig Bob war. Er plante schon, daß Bob für die Zukunft ein sehr guter Manager geben würde, der die Aufsicht über alle haben sollte. Hierzulande würde man es "Promotion" oder Versetzung zu einem höheren Posten nennen.

Eines Tages aß der President des Geschäfts noch mit einem der Vorgesetzten in einem Restaurant zu Mittag. Und wißt ihr, was sie sprachen? Bob sollte eine Stellenerhöhung haben; er sollte Manager in seinem Department werden. Dieses war natürlich auch mit einer Lohnerhöhung verbunden.

Während diese beiden Männer über Bob's Zukunft verhandelten, kommt Bob auch in das Restaurant, um zu essen. Er konnte aber vom Eingang der Tür seine Vorgesetzten in der Ecke nicht sehen. Er trug einen Servierteller mit Fleisch, Suppe, Brötchen und Kaffee. Wie er sich der Kasse näherte, um zu zahlen, da nahm er geschwind das Stückchen Butter und schob es unter den Teller, damit die Kassiererin es nicht sah. Er zahlte für die Mahlzeit, doch nicht für die versteckte Butter. Es war ja auch nicht viel Geldes wert, nur ein paar Pfennige, so dachte er. Doch so klein und unwichtig der Betrug war, es sollte Bob viel kosten.

Sein Chef hatte nämlich aus seiner Ecke alles beobachtet, wie Bob die Butter versteckte. Am nächsten Morgen kam Bob wie gewöhnlich froh und sorglos ins Geschäft. Da wurde er durch den Lautsprecher gerufen, sofort ins Büro des Chefs zu kommen. Bob freute sich schon auf die Stellenerhöhung. Doch...wie erschrak er, als der Chef ihn kündete. Er brauchte seine Dienste nicht mehr. Wegen eines kleinen Betrugs verlor Bob seine gute Stellung.

Es bezahlt sich im Leben, im Kleinsten treu und wahr zu sein. Vielleicht sieht uns niemand, wenn wir unaufrichtig sind, doch das Auge Gottes sieht es doch und unsere Seele wird bestaubt. So führt oft ein kleiner Betrug zu einem größeren Vergehen, das Gewissen wird abgestumpft und es führt allmählich in den Abgrund.

In der Schule des Lebens — wollen lernen kostbare Gelegengheiten auszunützen

Eine Krankenschwester, die in einem Invalidenheim arbeitet, erzählt wie folgt: Rosie war eine ältere Patientin, die vor etwa fünf Monaten zu uns gekommen war. Ihre Gesundheit war nicht zu schlecht aber Gicht hatte sie derart gelähmt, daß sie nicht mehr gehen konnte und ständige Pflege bedurfte.

Jetzt saß Rosie in ihrem Rollstuhl nahe beim Tisch, wo ich des Tages Notizen machte. Sie bat nun, ob ich sie zu ihrem Zimmer fahren würde; sie war müde und wollte zu Bett gehen. Ich legte mein Schreiben zur Seite und fuhr sie den Gang entlang zu ihrem Zimmer; half ihr das Nachtkleid anziehen und deckte sie schön zu.

Rosie war eine stille Seele, die selten von ihrem inneren Ergehen sprach, aber heute sagte sie: "Schwester, ich werde wohl bald sterben." Ich setzte mich neben sie und fragte: "Rosie, warum meinst du, daß du bald sterben wirst?" "Oh, ich bin heute so müde."

Eine leise Stimme in mir mahnte, nimm dir Zeit für Seelsorge. Ja, unsre Lehrer hatten uns Schwestern wohl gelehrt, nicht nur für den Körper unsrer Patienten zu sorgen, sondern auch für ihre Seelen. So nahm ich mir fest vor, am Abend besonders für Rosie zu beten und morgen, wenn ich wieder auf Arbeit kam, würde ich mit ihr vom Herrn Jesus sprechen.

Zu Rosie sagte ich: "Es ist für dich ein langer Tag gewesen. Nach einer guten Nachtruhe fühlst du dich morgen gewiß besser. Wollen morgen weiter darüber sprechen. Gute Nacht."

Morgens gab die Nachtschwester uns Bericht von allen Patienten. Als sie bis Rosie kam, sagte sie ernst: "Rosie ist um Mitternacht plötzlich gestorben."

Ich stand wie betroffen da. Mein gutes Vornehmen — zu spät! Ach, wäre ich doch gestern der Mahnung gehorsam gewesen und hätte gleich mit Rosie über ihr Seelenheil gesprochen. Wer weiß, ob sie fertig war zu sterben? Ich hatte die kostbare Gelegenheit versäumt; konnte nur noch beten: "Lieber Gott, vergib."

Eine versäumte Gelegenheit kommt nie wieder.

N.B.

Nachrichten

— Vom 6. - 8. September findet eine deutsche Freizeit in dem Columbia Bible Camp statt.

— Am 4. September ist die Einsegnungsfeier für Geschwister Peter Loewen für ihren Dienst in Peru. Die Feier ist in der King Road Kirche, wo sie Glieder sind.

— Sonnabend, den 13. August, feierten Geschwister Isaak und Elizabeth Funk in der King Road Kirche ihre Silberhochzeit.

— In dem Gemeindeblatt der River East MBG wurde die Verlobung von Richard De Fehr, Sohn von Frank und Agnes De Fehr und Charlotte Klassen, Tochter von Otto und Katie Klassen von der Douglas Mennoniten Kirche, bekanntgegeben.

— Die Begräbnisfeier von Kathleen Krykowskie fand in Roseau, Minnisota am 19. August statt. Kathleen war die Tochter von John und Herta Toews in Winnipeg.

— Geschwister Ted und Donna Horton dienen als Pastorenehepaar in der Armstrong MBG in B.C. Das Probejahr ist vorüber und die Gemeinde hat sie gebeten, weiter zu dienen. Sie wollen weiter mutig arbeiten.

— Pastor Harry Heidebrecht und Schwester Heidebrecht von der Bakerview MB Gemeinde feierten ihre Silberhochzeit.

— Geschwister George und Anne Reimer von der Greendale MBG feierten die Goldene Hochzeit am 6. August.

— Die Zahl der Kriegsverweigerer in der Bundesrepublik steigt. In 1986 waren es 60,000 die einreichten. Das ist 12.5 % von den Rekruten in dem Jahr.

— Im Januar hatte Dan Enns, vom HCGB Radio in Quito ein Interview an einer deutschen Radiostation. Seine 82jährige Großmutter in Rußland horchte am Radio in Rußland. Sie erkannte ihren Großsohn der Beschreibung nach. Sie sandte Nachricht an Dan Enns Eltern. Sie hatte ihren Großsohn nie gesehen.

— Die ganze Bibel wird jetzt in 303 Sprachen gedruckt. Das Neue Testament in 670 Sprachen. In 911 Sprachen werden Teile gedruckt. Gesamtzahl von Sprachen, die mindestens ein ganzes Buch der Bibel in Druck haben, steht auf 1884. Im letzten Jahr allein wurden Übersetzungen in 36 Sprachen hinzugefügt.

— Nigerien ist heute dem Evangelium mehr zugeneigt als je zuvor. Als im vorigen Jahr Revolte stattfanden, erwiderten die Christen mit Liebe, obgleich mehr als 150 Kirchen niedergebrannt und über 100 Personen getötet wurden. Dieses hat neues Interesse unter den Mohammedanern fürs Christentum geweckt.

— Von Kelowna, B.C. wird berichtet: Das neue Gemeindezentrum ist noch nicht ganz fertig gestellt. Doch am 31. Juli fand die erste Morgenandacht in der Aula des Gebäudes statt. Eine gut besuchte Versammlung war stimmungsvoll und dankbar für den großen Glaubensschritt. Die vielen Geschwister aus dem anliegenden Eigentumswohnblock brauchten nur kurz über den Autoparkplatz zu gehen um ins Versammlungshaus zu kommen. Die Eröffnungsfeier ist für später im Herbst berechnet. Die Gemeinde trägt jetzt den Namen "Willow Park" und in Klammern (Mennoniten Brüder).

— Am 20. August feiern Geschwister Tobe und Eva Schartner ihre Goldene Hochzeit.

— In der Lakeview MB Gemeinde in Killarney, Manitoba wurden drei Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen: Sheryl Frose, Sherry Lepp und Wendy Penner.

— Von der Elmwood MB Gemeinde kommt der folgende Bericht:

Am 19. Juni abends hatten wir die 100 Jahr-Feier der Manitoba MB Gemeinde in unsrer Kirche. Herb Neufeld (Moderator) leitete den Abend.

Nach Einleitung und Gesang brachte eine Gruppe eine kurze dramatische Vorstellung, wie die Gemeinde in Manitoba angefangen hatte. Es war ein Teil des Dramas, das bei der Feier im Convention Center gebracht wurde.

Schwester Käthe Klassen brachte einen historischen Überblick von der Entstehung und Entwicklung der Nord-End und später Elmwood MB Gemeinde. Bruder Bill Schroeder schilderte in interessanter Weise Erlebnisse aus unsrer früheren Geschichte aus Rußland und Kanada.

Es gab Gelegenheit für "Freiwilliges" und manche teilten ihre Erfahrungen aus der ersten Zeit mit. Nachher gabs Erfrischungen und rege Unterhaltung mit Erinnerungen.

— Harold und Bernice Reimer haben ihren Dienst in der Elm Creek MB Gemeinde als Pastorehepaar am 21. August begonnen. Pastor Reimer hat sein Studium am Three Hills Bible Institute beendigt. Bruder John Balzer, vormalig Pastor in Elm Creek fängt seine Arbeit in Courtney auf der Vancouver Insel an.

— Zwei Gemeindearbeiter der brasilianischen M.B. Konferenz Alvo Waldow und Jacob August befinden sich auf einer Besuchsreise nach Angola, um den M.B. Gemeinden zu dienen. Betet, für sie, daß ihr Dienst sich für die Gemeinde Angolas als lohnend erweise und ihnen eine bessere Einsicht in die Nöte dort geben möchte, damit dadurch der Wunsch zu einer Zusammenarbeit der beiden Konferenzen gestärkt werde.

— In Hemmelzen in der Nähe von Bonn gründeten Hutterer aus Kanada und den USA einen Bruderhof in missionarischer Absicht, wie Bernd G. Längin im "Globus", der Zeitschrift des VDA, berichtet. "Eine kleine Arche im Meer der weltlichen Sünde," heißt es dort, "doch groß genug, um als Haltestelle für

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560.
Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $16.00; Deutschland 25 DM — zahlbar bei Frau Anna Wiebe, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120.
Anzeigen: Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 1L4.** Second class registration number — 1107.

die Missionare in der rohen, schwarzen Bauerntracht und als Gasthaus für werdende Täufer zu dienen.'' Bei Bedarf könne der Bruderhof schnell vergrößert werden, meinte Bruder Eduard von Manitobas Crystal Spring Kolonie.

— Bruder Will Feldbusch hat seine Arbeit als neuer Pastor der Thompson MB Gemeinde in Manitoba angetreten. Vor diesem dienten Geschwister Gary Sawatzky hier. Während den Sommermonaten dienten Wendelin und Mary Mann hier.

— Conrad Grebel College hat einen neuen Präsidenten. Rodney J. Sawatzky, der 15 Jahre als Dekan und als Professor am College gearbeitet hat, ist nun Präsident. Seine Anstellung tritt im Juli 1989 in Kraft. Vor ihm war Ralf Lebold seit 1979 Präsident.

— Bruder Gerald Peters ist der neue Pastor der Balko (Okla) MB Kirche. Bruder Peters ist von Brandon, Manitoba, wo er in der Justice MB Gemeinde Pastor war. Sie fangen ihre Arbeit am 1. September an.

— Bruder David Wiebe ist der neue Editor von dem ''Adult Quarterly'' für unsere Sonntagschulen. Bruder Wiebe war ursprünglich in der Portage Avenue MB Gemeinde tätig. Vor ihm war Harold Jantz Editor vom ''Adult Quarterly''.

— Delores Friesen ist als Professor für Pastoral-Seelsorge im Fresno Bibelseminar angestellt worden. Vor ihr hatte Irene Loewen diese Stelle ein. Irene Loewen tritt zurück um Privat ''Councelor'' zu sein.

— Das Mennonitische Dorfmuseum, in Manitoba nun schon wohlbekannt, wird von der Regierung $550,000 erhalten zum Ausbau. Gegenwärtig hat das Museum ungefähr 50,000 Besucher das Jahr. Das Museum ist bedeutend für die Geschichte der Mennoniten in Manitoba und auch in der ganzen Welt, denn nirgends ist sonst eine Sammlung von mennonitischen Altertümlichkeiten in der Welt zu finden als hier in Manitoba.

Bibeln nach Rußland

Nach jahrelangen ernsten Gebeten Tausender von Christen in Ost und West hat Gott eine neue Tür für sein Wort geöffnet: es ist möglich geworden, per Post Bibeln in die UdSSR zu schicken.

Niemand weiß, wie lange diese Möglichkeit anhalten wird. Wir nehmen an, daß die Christen im Westen, die so lange dafür gebetet hatten, nun auch von den Früchten ihrer Gebete Gebrauch machen werden. Zur Zeit kann der Wunsch, den Bedürftigen in der UdSSR eigenhändig eine Bibel zu schicken, in Erfüllung gehen.

In einem Artikel der führenden Moskauer Zeitung ''Iswestija'' vom 25. 3. 88 fanden wir die Bestätigung, daß es erlaubt ist, Bibeln per Post in die UdSSR zu schicken.

Im folgenden einige Hinweise und Empfehlungen: Was darf geschickt werden?

Bibeln, Neue Testamente und einzelne Evangelien in verschiedenen Sprachen, außerdem Konkordanzen, Auslegungen und Wörterbücher zur Bibel, ebenso andere nützliche christliche (keine politische) Literatur. Bücher wie Bibelatlas, Kinderbibeln, Gesangbücher mit Noten sind sehr gefragt; es ist zwar nicht sicher, ob sie die Empfänger erreichen, aber ein Versuch würde sich in jedem Falle lohnen. Bücher in russischer Sprache sind vorzuziehen.

Die Verpackung darf nicht verklebt sein, sondern muss den Zollbeamten die Kontrolle des Inhalts ermöglichen. So soll z.B. ein Karton nicht mit Klebestreifen, sondern nur mit einer Schnur versehen und mit einer Schleife zugebunden sein.

Jegliche Art von Schreiben — wie Begleitschrift, Mitteilung oder Verzeichnis im Buch — sind ausgeschloßen. Es ist jedoch wünschenswert, hinterher einen Brief zu schreiben, um sich den Empfang der Bibel bestätigen und neue Anschriften zuschicken zu lassen.

Des weiteren ist zu beachten: Die Anschrift sollte in rußischer Sprache geschrieben oder aufgeklebt werden.

(Aus dem Gemeindeblatt der King Road Kirche)

Eine Bitte

An alle Bürger, die aus dem Dorf Orloff, Sagradowka kommen oder stammen.

Wer hat von euch ein Schulfoto der Dorfschule aus den Jahren ab 1903-04 oder 1905 mit Lehrer Johann Harder, der das Foto wieder in der Mennonitischen Rundschau oder im Bote, soweit möglich mit Namen, veröffentlichen lassen wollen? Hiermit könnte man einem 94jährigen Freund der Orloffer, seinen Wunsch erfüllen.

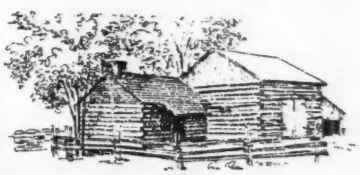
Im Auftrag: D. Wiebe, gewesener Orloffer.

An die Mennonitische Rundschau.

Ich lese die **Rundschau** schon von 1951, als ich nach Canada kam. Habe schon viel Segen dadurch gehabt. Mir gefält alles. Mir sind die Berichte nicht zu lang. Auch nicht die Todesanzeigen. Habe schon viele Bekannte dadurch gefunden. Der Herr möge Euch in der Arbeit segnen, und Euch viel Weißheit geben. Denn wenn man mit soviel Menschen zu tun hat, kann man es niemals jedem recht machen. Mein Wunsch ist daß wir die **Rundschau** noch lange behalten könnten. Es ist schwer in Canada deutsche Leser zu finden. Die Alten sterben und unsere Reihen werden immer dünner. Ich bin schon 81 Jahre alt, aber kann noch gut sehen zum Lesen. Ich würde nicht wollen ohne die liebe Rundschau sein.

Jetzt möchte ich die **Rundschau** für einen neuen Leser bestellen, für meine Schwägerin in Deutschland. Die kamen den 17. Oktober nach Deutschland von Rußland. Die möchten sie auch so gerne haben. Und jetzt will ich die für sie verschreiben für ein Jahr. Die Rundschau von 1987 haben Sie alle von mir bekommen, aber nicht von 1988. Vielen Dank im voraus!

Frau Agnes Thiessen



Mit Freuden Mensch sein — heute noch?

Über dieses lebenswichtige Thema spricht Referent Wilhelm Pahls in der Woche vom 11. — 18. September

Wer ist Wilhelm Pahls? — Er ist einer der populärsten Redner im deutschsprachigen Raum!

Wilhelm Pahls wurde am 8. März 1936 in Celle geboren. Er wuchs mit drei Geschwistern auf dem landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern auf. Mit 15 Jahren begann er seine Ausbildung als Automechaniker. Seine besondere Liebe galt schnellen Motorrädern, mit denen er und seine Freunde bald die Straßen unsicher machten. Mehrere gefährliche Stürze liessen den jungen Pahls nachdenklich werden und er begann sich mit christlicher Literatur zu beschäftigen. So wurde er auf Jesus Christus aufmerksam, und begann nun das Leben in einem ganz neuen Licht zu sehen.

Als er zwanzig Jahre alt war, übergab er sein Leben dem Herrn und fand Frieden in Christus und Vergebung seiner Sünden.

Eine Zeitlang arbeitete er weiter als Automechaniker; wechselte aber später über in den kaufmännischen Beruf.

Im Jahre 1960 entschloß sich Pahls seinen Beruf ganz aufzugeben und als Evangelist zu arbeiten. Im Selbststudium erarbeitete er sich die notwendigen theologischen Kenntnisse. Er trat dem Missionswerk "Die Bruderhand" bei, dessen Vorsitzender er heute ist.

Wilhelm Pahls hielt schon über 4000 Vorträge, beinahe überall wo deutsch gesprochen wird. Neben der Schweiz, Deutschland und Österreich, haben ihn die Einladungen schon nach Rußland und in die deutschen Kolonien nach Süd-Amerika gefürt.

Wilhelm Pahls spricht über aktuelle Themen und behandelt Grundfragen des Lebens, wie zum Beispiel: Was ist Wahrheit — Die glückliche Familie — Freundschaft, Liebe, Ehe — Zeichen der Zeit — Wiedergeburt — und manche andere.

Diese Versammlungen mit Wilhelm Pahls finden in Winnipeg im Playhouse Theatre, 180 Market Ave. statt, vom 11. — 18. September, jeden Abend um 20:00 Uhr (8:00 PM).

Die Vortragswoche wird musikalisch umrahmt von dem bekannten Solisten Jack Stenekes und einem speziellen Massenchor.

Am 11. und 18. September werden zwei Posaunenchöre ab 7:30 Uhr PM ein Vorprogramm gestalten.

Am Mittwoch, dem 14. September, wird der deutsche Chor von Winnipeg singen.

Am Mittwoch, dem 14. September um 10:00 Uhr morgens wird das Ehepaar Pahls auch eine besondere Stunde den Frauen widmen. Diese findet statt in der North Kildonan M.B. Kirche, 217 Kingsford Ave.

Am 10. September um 8:30 Uhr morgens wird ein Männer-Frühstück statt finden, in der Springfield Heights Gemeinde, 570 Sharron Bay, Winnipeg.

Diese Veranstaltungsreihe wird von den Gemeinden der Deutschen Evangelischen Allianz getragen.

Nun haben auch die deutschsprachigen in Manitoba die einmalige Gelegenheit diesen außergewöhnlich begabten Referenten zuhören. Wir möchten alle deutschsprechenden "Manitobans" ermuntern diese Gelegenheit wahrzunehmen. — Kommt alle, um Gottes Wort zu hören, verkündigt in einer kraftvollen und geisterfüllten Weise!

Weitere Information können Sie erhalten bei: Werner Dietrich, Tel. Office: 775-8097, privat: 837-8142 oder bei Martin Durksen, Tel. 338-5706.

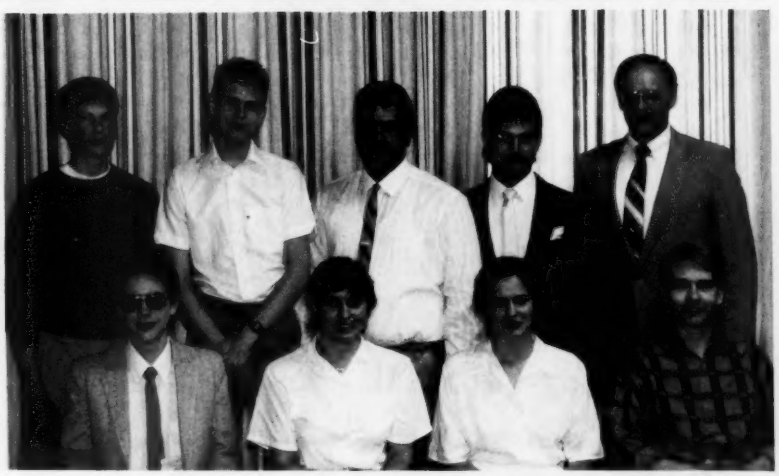
Für die Deutsche Evangelische Allianz: Martin Durksen.

Scott Street MBG.

(St. Chatarines, Ontario)

Sonntag, den 1. Mai, durften wir acht Personen auf ihr Zeugnis hin taufen und in die M.B. Gemeinde Scott Street aufnehmen. Als Gemeinde wurden wir an diesen herrlichen Sonntagmorgen mit 1. Petri 1, 15 gegrüßt: "Sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel."

Bruder Reinhold Sawatzky leitete uns in der Gebetsstunde. Er zitierte die Verse aus Lukas 1, 13. 30; 2, 10. Wahrer Glaube verscheucht die Furcht und erzeugt Friede. Der Chor diente mit etlichen Liedern unter der Leitung von Bruder Jacob Klassen. Bruder Henry Penner diente mit der deutschen Botschaft.



Vorne von links: Rodney Mandau, Nelly Schanbacher, Lina Schanbacher, Ken Enns. Zweite Reihe: David Boldt, Kevin Heidebrecht, Mike Moffat, Ed Schanbacher und Pastor John Letkemann.

Diamanten Hochzeit

der Geschwister Abe und Alvina Janzen

Das 60. Ehejubiläum feierten Abe und Alvina Janzen am 16. Juli 1988. Ihre drei verheiratete Kinder und viele Verwandten waren zugereist. Ein großer Freundeskreis aus Kelowna war eingeladen, um dem Herrn zu danken. In großer Schrift war der Wahlspruch an der Wand, Psalm 18, 3 "Der Herr ist unser Fels."

Pastor Herbert Brandt sprach zu diesem Thema. Schwiegersohn Herbert Jantzen brachte die zweite Ansprache. Ein Festessen folgte und danach ein reichhaltiges Programm von der Familie und Verwandten. Vor einem Jahr hatte Bruder Abe Janzen einen Herzanfall. Er mußte sich einer Herzoperation unterziehen. Die schwere Operation überstand er überraschend gut und kam schnell wieder zu Kräften. Geschwister Janzen preisen den Herrn.

Eduard Dueck, Korr.

Diamanten Hochzeit

von Jacob und Justina Siemens

Jacob und Justina Siemens feierten zusammen mit Kindern, Großkindern, Urgroßkindern, Verwandten und Freunden am 9. Juli in St. Catharines, Ontario ihre Diamanten Hochzeit. Der erste Hochzeitstag war eigentlich am 4. Dezember, 1928 im Amur Gebiet, Rußland. Unsere Eltern wollten den sechzigjährigen Gedenktag im Sommer feiern, da dieses mehr Kindern erlaubte dabei zu sein.

Die Feier begann mit einem Mahl für die weitere Familie. Es waren ungefähr sechzig Familienglieder zugegen. Nur drei Großkinder mit ihren Familien konnten nicht dabei sein. Die Missionsgruppe der Scott St. MB Gemeinde servierte einen leckeren Tisch.

Nach dem Mahl, um 7 Uhr abends, kamen noch viele Freunde und Verwandte zu einem Programm, welches die Kinder bereitet hatten. Es wurden deutsche und englische Lieder gesungen, Geschichten erzählt und Grüße gebracht. Edward Schmidt, ein Großsohn, brachte die Botschaft, welche auf Psalm 73, 23-26 gegründet war.

Nach dem Programm nahmen die Gäste an einem Imbiß teil. Freunde und Verwandte wünschten Jacob und Justina Gottes weiteren Segen.

Liebe Eltern: Eure sieben Kinder und deren Familien wünschen Euch noch viele Jahre Gesundheit und Gottes Beistand.

Geschrieben von Rudy Siemens

Eiserne Hochzeit

der Geschwister Peter und Helen Block, Herbert, Saskatchewan.

Am 4. Juni 1988 begingen Geschwister Peter und Helen Block die Feier des 65. Jahrestages ihrer Hochzeit. Die Feier fand im unteren Saal des Versammlungshauses der Mennoniten Brüdergemeinde zu Herbert statt. Ihre Kinder und Gatten sowohl als Großkinder, Urgroßkinder, und eine Anzahl Freunde waren bei dieser Gelegenheit zugegen.

Nach einem schmackhaften Abendbrot, erfreuten sich alle Anwesenden einer Zeit der Gemeinschaft. Spezielle Musik und eine Ansprache von Bruder Isaac Block, und Erinnerungen durch einen Bildervortrag folgten.

Geschwister Block wohnen seit Januar 1988 im Herbert Nursing Home.

Geschwister Block bekennen: "Die Freude am Herrn ist unsere Stärke."

Eingesandt von Anna Redekop, Korr.

Unsere Missionsarbeit in Santa Catarina, Brasilien

Als 1960 die Konferenz der M.B. Gemeinden von Brasilien gegründet wurde, war einer der Gründe, eine gemeinsame Missionsarbeit anzufangen. Unser erstes Missionsfeld war Witmarsum, S.C., wo die Mennoniten 1930 angesiedelt wurden; aber bis auf eine Familie, alle weggezogen waren.

Der Anfang war klein und gering. Es wurden Besuche gemacht, Gottesdienste und Ferienbibelschulen durchgeführt. Unsere ersten Missionare für dieses Feld waren Peter und Nelly Wiens, heute in St. Catharines, Ontario, Canada. Das war 1963. Im Laufe der Zeit kamen andere Felder und Missionare hinzu. Es entstanden Gemeinden. Die Sorge war nun, diese kleinen Gruppen zu bauen, und zu verbinden.

1974 war die erste Glaubenskonferenz im Anu, Witmarsum, S.C. Es waren damals 5-6 kleine Gemeinden und einige Predigtstellen von wo Geschwister zusammen kamen, um Gemeinschaft zu pflegen und Gottes Wort zu hören. Seit dem hat man jedes Jahr eine Glaubenskonferenz an einem Ort, wo wir eine Gemeinde haben. Heute sind es 11 Gemeinden mit über 600 Gemeindegliedern. Diese Zusammenkünfte sind Höhepunkte in der Arbeit.

Die Gemeinde und Missionsarbeit in der modernen Großstadt verlangt, einen Platz, außerhalb der Städte, wo man von der Hektik des Alltags entfernt in Ausflügen, Freizeiten und Konferenzen, geistlich auftanken kann. Diese Plätze sind rar, und waren nicht immer zu haben, wenn wir sie brauchen wollten.

Acampamento Nova Vida in Indaial, S.C.

Auf der Glaubenskonferenz 1981 in Rio Bonito, S.C., wurde beschlossen einen Verein der M.B. Gemeinden von S.C. zu gründen, um ein eigenes Freizeitheim zu erbauen. Der Verein wurde später gegründet, und eine Kolonie Land am Sandweg in Indaial, käuflich erworben; etwa fünf Km. vom Stadtplatz entfernt. Aller Anfang ist schwer. Es wurden in den Gemeinden Kollekten für diesen Zweck gehoben. Spenden aus Brasilien und vom Ausland waren willkommen. Mit Gemeinschaftsarbeit fing die Säuberung und Umgestaltung des Geländes an. Dann wurden Hauseltern angestellt. Am 15. November 1984 wurde der Platz mit einem Gottesdienst öffentlich eingeweiht. Bald fanden Missionarentreffen, Kinderfreizeiten, Sonntagschullehrertagungen statt. Außer dem Dachboden des Bauernhauses, dienten zwei Schuppen als Unterkunfts- und Andachtsraum. Bäume wurden gepflanzt und Sportplätze hergerichtet, so daß das ganze Gelände bald ein anderes Aussehen bekam.

Sonntag am 27. März war die Einweihung eines großen Gemeinschaftssaales mit einer gut eingerichteten Küche. Der Saal ist 35×15m groß. Es war ein besonderer Tag für die M.B. Gemeinde von Santa Catarina. Ein Bruder aus Canada, ein gewesener Südamerikaner, der ein Herz für die Sache des Herrn hat, spendete eine große Summe Geldes, um diesen Bau aufzuführen. (Dieses edle Unternehmen verdient Nachahmung).

Mit einem saftigen Spiesbraten fing die Feier an. Aus allen Gemeinden waren etwa 400 Personen erschienen. Um 14:30 Uhr fing das Programm, wo der Saal dem Herrn geweiht wurde, an. Die Brüder Artur Friesen und Ademar Gutjahr, beziehungsweise Präsident und Kassierer des Freizeitheimes, gaben ermutigende Berichte über Aufbau des Heimes und Bau des Saales. Bruder Peter Janzen brachte eine sehr treffende Botschaft an Hand von 1. Könige 8; und machte passende Anwendungen über die Funktion so eines Heimes. Der Gemeindechor der M.B.G. Boqueirao, Curitiba, war zu dieser Feier eingeladen worden, und umrahmte die Botschaften mit passenden Liedern.

Dann folgte eine Kaffeemahlzeit und ein Plauderstündchen. Von 17:30-18:30 war noch ein kurzes Programm. Lehrer Franz Peters sprach über das Thema: NEUES LEBEN, so heißt nämlich das Bibelheim. Wieder diente der Chor mit wohlklingenden Liedern.

Wir wünschen der Leitung, wie dem ganzen Bibelheim Gottes reichen Segen. Es ist unser Wunsch und Gebet, daß auf dem Gelände noch viel neues, geistliches Leben entstehen möchte!

Die Glaubenskonferenz in Indaial, S.C.

Am 26. Juni fand die 15. Glaubenskonferenz der M.B. Gemeinden von Santa Catarina statt. Es war die erste in dem neuen Gemeinschaftssaal auf dem Acampamento Nova Vida (Neues Leben). Missionar Artur Friesen, Leiter der Anstalt, hieß die Gäste alle herzlich willkommen und wies auf das historische Ereignis hin. Es waren etwa 400 Personen erschienen. Manche hatten ihren Imbiß mitgebracht; andre bestellten sich ein Teller essen, das da in der Küche vorbereitet und im Saal serviert wurde.

Die Konferenz verlief diesmal etwas anders als sonst. Gewöhnlich treten die Chöre der Ortsgemeinden auf; mehrere Brüder konferieren über verschiedenen biblischen Themen. Auf dieser Konferenz war weniger gesang und Musik. Als Gastredner war Missionar Carlos Brandini (Baptist) aus Florianopolis eingeladen worden. Er brachte uns drei wichtige Predigten unter dem Hauptthema: **GOTTES VISION (PLAN) FÜR DIE WELT HEUTE;** Zwei Botschaften brachte er vormittags und eine nachmittags. In beredten Worten schilderte er uns die Lage der Welt, die im Argen liegt. Umweltverschmutzung auf allen Gebieten: Entführungen, Unmoral, Zerfall der Familie, AIDS, usw.

In dieser Ausweglosigkeit sucht die Welt nach Antworten und nach dem Sinn des Lebens. Gott hat Interesse an deiser Welt. Er hat seinen Sohn für sie gegeben. Was tun wir als Gemeinde?, war die herausfordernde Frage an die Zuhörer. Nach Epheser 1-2 zeigte er uns plastisch, wie Gott uns vor Grundlegung der Welt erwählt hat, und wozu er uns erwählt. Manche Gläubige kritisieren die Weltmenschen, ohne die Bereitschaft einen Finger zu krümmen, um sie zu retten. Wir sollten Busse tun,

und den Missionsbefehl nach Matth. 28, 18-20 ausführen, war der Appell des Predigers.

Die ersten zwei Predigten wurden ins Deutsche übersetzt. Die älteren Geschwister bedauerten, daß die letzte nicht übersetzt wurde,da doch noch recht viele da sind, die einer portugiesischen Predigt nicht gut folgen können.

Bei den Schlußbemerkungen wurden Geschwister Peter und Lydia Janzen verabschiedet. Die Konferenzleitung dankte ihnen für etwa neun Jahre, die sie hier in S.C. Brasilien in der Missionsarbeit tätig waren. Wegen der Krankheit der Schwester, mußten sie ihre Arbeit früher aufgeben als vorgesehen. Gott wolle sie im Kreise ihrer Familie und Gemeinde dort in St. Catharines, Ontario, Canada segnen.

Da wir über sechs Jahre (1979-1985) in Blumenau und Umgebung gearbeitet haben, war es uns eine Freude, die vielen lieben Menschen wieder zu sehen und feststellen zu dürfen, daß die Missionsarbeit in S.C. vorangeht.

Grüßend Jacob Dück, Curitiba

Das Menschenherz

Ein Kämmerlein weiß ich,
so klein — und so groß,
so menschenverborgen,
vor Gott doch so bloß!
Oftmals so verbauet,
verschlossen zur Stund',
doch göttlich durchschauet
bis auf den Grund!

Ein Pförtlein weiß ich,
so groß — und so klein;
doch zieht dadurch Hölle
und Himmel hinein!
Eins — oder das Andre
beid's nicht zumal!
O Pförtner, bis heute
hast du die Wahl!

Ein Schlüsselein weiß ich,
so klein — und so groß!
Es paßt in der Kammerpforte Schloß!
Durch Gluten gegangen,
geschmiedet auch da,
Schlüssel der Liebe
von Golgatha. — Luise Hubmer

Aus den Gemeinden

Elmwood MBG, Winnipeg

Der 24. Juli war ein besonderer Tag für unsre Gemeinde. Unser Pastor Jay Neufeld und Familie verließen uns nach 5jährigem Dienst. Wir wollten ihnen unsre Anerkennung und Wertschätzung zum Abschied bekunden.

Um 5 Uhr versammelten wir uns zu einem schmackhaften "Vesper" im unteren Saal.

Moderator Herbert Neufeld begrüßte die Versammlung. Prediger A. Schellenberg machte kurze Bemerkungen und betete. Als Tischlied sangen wir — "Praise God" nach der neuen Melodie.

Nach dem Mahl gab es Musik und Gesang. Ein Solo von Melinda Enns und Duett von John und Bertha Klassen. Der Deutsche Chor sang so passend: "Befiehl dem Herrn deine Wege"; und "Gott wird dich tragen."

Es folgten Worte der Anerkennung von der Deutschen Versammlung und Bibelstunde von Herman Doerksen. Die Schwestern Margaret Schultz vom Willigen Helfer-Verein und Augusta Schroeder vom Fellowship-Verein drückten ihre Dankbarkeit und Wertschätzung für Frau Kay aus, die immer bereit gewesen auszuhelfen mit Klavierbegleitung und im "Mutter-Programm" mitzuhelfen. Sie überreichten ihr ein Geschenk.

Eine Gruppe, geleitet von Jake Klassen, sang: "Children of Our Heavenly Father" und "The Lord Bless You and Keep You," Bruder Klassen sang ein Solo.

Lloyd Penner dankte im Namen der Diakonie für die Mitarbeit des Pastors. Er war öfters bei den Beratungen zugegen und verstand es zuzuhören und mitzuhelfen.

Gehilfsleiter Doug Enns sprach von der positiven Zusammenarbeit. Der Pastor hatte ihm Arbeitsraum und Freiheit gegeben; er dankte für die Ehrlichkeit und pastorale Seelsorge. Er würde die gemeinsamen Unterredungen sehr vermissen.

Neil Janzen, gewesener Gemeindeleiter, zitierte Jes. 52, 7: "Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die den Frieden verkündigen." Er anerkannte des Pastors treuen Dienst und gab zum Geleit Psalm 121. Bruder Mittelstadt dankte für Beistand und Seelsorge, wie auch Teilnahme, wenn der Pastor und Frau stundenlang an Krankenbetten gewacht hatten. Das hatten auch andere erfahren, sie dankten dafür.

Familie Ernie Enns diente mit Gesang und Lena Born mit einem Lied auf Tonband.

Prediger Mark Gripp hatte eine kurze Betrachtung über Eph. 1, 4 und 5, 15-16: Der Apostel ermahnt zum heiligen, unsträflichen und sorgfältigen Wandel in der Liebe. Ein Pastor hat viel zu lernen, schon allein alle Namen der neuen Gemeindeglieder und vieles andere neue. — Als Geleitspruch gab er Psalm 37, 34: "Darum setze deine Hoffnung nur auf den Herrn." Als Geschenk von der Gemeinde wurde ein"Microwave" Ofen überreicht.

Schwester Kay dankte herzlich für die Liebe, Beistand und Gaben während ihres Mannes Krankheit und Operation und die Teilnahme bei dem Tode ihrer Mutter.

Mit bewegter Stimme sprach Pastor Jay seinen Dank aus. Er sprach von den Erfahrungen in den 5 Jahren des Dienstes. Sie hatten Gottes Hilfe und den Beistand der Gemeinde verspürt. Sein Wunsch sei, auch in B.C. treu zu dienen.

Es sprachen noch mehrere ihre Anerkennung aus. Bruder Ben Wall erwähnte, daß der Pastor oft an den Zusammenkünften der Senioren teilgenommen, das war geschätzt worden.

Nach dem Schlußgebet sang die Versammlung: "Wir sind eins im Band der Liebe." Eine bewegte Feier kam zum Abschluß.

Wir wünschen ihnen Gottes reichen Segen zum Dienst. Ihr freundliches und liebevolles Wirken war uns zum Segen.

Mit Gruß Frau Käthe Klassen

Portage Avenue M.B.G.

Die Zeit eilt rasch vorbei. Fast ohne zu bemerken ist das halbe Jahr verstrichen. Im Januar hatten wir in der Portage Avenue MB wieder die Gebetswoche. Treulich hat Gott unsere Gemeinde geführt. Wir preisen Gott für Seine Gnade im Leben und Streben unserer Vorfahren; für die Bibel, für die treuen Arbeiter, für den Gott-gegebenen Willen Ihm wohlgefällig zu leben und für das Gott-gegebene Verlangen, Gemeinschaft zu pflegen.

Um mehr Gemeinschaft zu bewerkstelligen, wurden zwei Listen gemacht, eine von Leuten, die am 14. Februar Gäste wünschten und eine von Leuten, die zu Gast gehen möchten. Diese wurden dann zusammen gepaßt und somit wurde die Frage, "Wer kommt zu Mittag?" am Sonntag beantwortet, als die Gäste erschienen. Wir lernten einander besser kennen und kamen einander näher.

In ihrer Nachbarschaft versuchten manche "Seniors" ihre ältere Nachbarn zu den monatlichen "Supper Seniors" Veranstaltungen heranzuziehen. Recht viele kamen. Verschiedene Gesundheits-und Gesellschaftsprobleme wurden vom medizinischen und vom biblischen Standpunkte beleuchtet von Dr. Alvin Schroeder, Gesundheitsminister Jake Epp, Dr. Helmut Huebert, Pastor Albert Baerg, Dr. J. J. Toews und Dr. John White. Gesang und Vesper förderten später Geselligkeit und Gemeinschaft mit unsern Gästen.

Unter unsern Gemeinden haben Portage Avenue und Cranberry Portage sich vereinbart, Schwesterngemeinden zu sein. Kürzlich fuhren an einem Wochenende drei Ehepaare hin, dienten mit dem Wort und besuchten die Geschwister im Norden.

Durch das "MOM's" Programm bemühten sich viele Schwestern aus unserer Gemeinde um die Frauen in der Umgebung, die, durch Kleinkindererziehung gebunden, einsam Tag für Tag ihren Weg gehen. Viele Schwestern betreuten die Kinder, während andere den Müttern eine angenehme Abwechslung boten und ihnen auch eine Gelegenheit gaben unsern Heiland, Jesus Christus kennen zu lernen.

An einem Sonntag wurden wir auch aufgemuntert jemanden zu ermutigen. Ermutigungskarten waren in den Bänken vorhanden. Alles war still. Wir schrieben unsere Gedanken auf und legten die Karten dann in die Teller oder übergaben sie selbst später an die Betreffenden. Laßt uns mehr freigebig im Ermuntern sein.

Am ersten Wochenende im Februar verwandelte sich unsere Kirche zur Landkarte der Bibelzeit. Wer sich für "Walk Through the Bible" registrierte, erlebte dann am betreffenden geographischen Ort die Geschehnisse des Alten Testaments in einer chronologischer Reihenfolge.

Am 19. und 20. Februar war die Manitoba Konferenz bei uns in Portage Avenue. Darauf folgte im "Convention Centre" die allgemeine Feier unseres hundertjährigen Bestehens in Manitoba. Der Massenchor sang großartig. Ausschnitte von unserer Geschichte wurden lebhaft vorgeführt. Die Festpredigt brachte Dr. David Ewert.

Im März hatten wir unser Missionsfest mit Dr. Pierre Wingender. Er ist Präsident an dem Laval Bibelinstitut in Montreal, und zugleich Pastor der Ste. Therese Brüdergemeinde. Das Thema war, "Laufet, daß ihr das Kleinod ergreifet." 1. Kor. 9, 24.

Am 10. April hatten wir die Freude das drei Personen von Pastor Baerg getauft, und in die Gemeinde aufgenommen wurden. So wurde unsere Gemeinde bereichert. Sechs Filme von "Focus on the Family" wurden wöchentlich gezeigt. Dr. James C. Dobson setzt alles dran in der Kraft des Herrn für die Familie.

Am Muttertage hatten wir die Freude das elf Ehepaare ihre kleinen Kinder brachten, um sie dem Herrn zu weihen. Dann diente Bruder Roland Marsch uns drei Abende mit einer Bibelkonferenz. Die Titel der Predigten waren:

1. Vergebung verpflichtet. Matth. 18, 21-35.

2.Mit meinem Gott kann ich über die Mauer springen. Psalm 18, 30b.

3.Gottes Güte treibt uns zur Buße. Röm.2,4.

Es tut so wohl, Vergebung zu empfangen, aber, wenn wir nicht wachen, sperrt das große "Ich" den Weg, dem Nächsten zu vergeben.

Vor Krankheit und Tod sind wir auch nicht verschont geblieben. Schwester Edith Unger durfte nach langem Leiden heimgehen. Auch Bruder David Schmidt hat durch sein Abscheiden eine große Lücke in der Familie und in der Gemeinde hinterlassen. Mehrere Geschwister haben Angehörige, die anderswo lebten, verloren. So wächst die Zahl derer, die vorangegangen sind. Wir preisen den Herrn, daß etliche, die krank waren, genesen sind und wieder ihre Pflichten erfüllen können. Andre leiden noch immer und bedürfen unserer anhaltenden Gebete. Es sind Tina Penner und Jean McWilliams im Hospital. Tina Penner dankt für die Gebete.

Wir sind sehr bevorzugt, daß wir gute Sänger und Musikanten haben. So hatten wir drei Musikabende in den vorigen Monaten. Zuerst gab's ein Programm, an dem gereifte Sänger und Musikanten frische Personen heranzogen zu singen oder zu spielen und so entdeckten wir neue Talente. Dann bot uns eine zweite Gruppe ein Programm über Jesu Liebe. Zuletzt hatte der Chor und das Orchester ein schönes Programm über die prächtigen Farben und Lieder in der Natur, die die Mannigfaltigkeit Gottes preisen. So war es mit unsern drei Abenden, jeder diente zur Ehre Gottes.

Wie reich sind wir als Gotteskinder und wie reichlich werden wir gespeist durch Predigten, Lieder und Musik. Pastor Baerg stellte uns in einer Predigt die Fragen: "Sind wir hochmutig? Woran messen wir uns? Nach dem eigenen Standart?" Gott mißt uns nach Seinem Standart — Seine Heiligkeit.

Wir haben Gaben von Gott für die Gemeinde. Wie fähig bin ich, Lehre anzunehmen? Hochmut macht unfähig. Wollen von Gott und Andern lernen, demütig zu sein.

Im Auftrage, Eleanore Neufeld

Kitchener, Ontario

Herr, wie sind Deine Werke so groß und viel; und die Welt ist voll Deiner Güte! Jeden Frühling feiern wir die Auferstehung der Natur, und da sollte es schwer fallen an die Auferstehung der Toten zu glauben? Jesus sagt: "Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe." Joh. 11, 25.

In unserem Blatt lasen wir, daß das griechische Wort Bibel von der Papiruspflanze herkommt. Daß die erste "King James" Bibel mit Freuden angenommen wurde, aber auch strenge Gegner hatte. Daß es heute 3670 verschiedene Übersetzungen gibt.

Pastor John Wall und Frau Frieda waren zu einer BOMAS Versammlung nach Winnipeg geflogen.

Am Muttertagssonntag predigte Bruder W.Unger über Matth. 5, 5-6: "Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen." Abends wurde ein Familienprogramm gebracht, welches aus Gesang von verschiedenen Gruppen bestand, in einer Gruppe waren drei Generationen vertreten. Auch ein Gedicht von Anna Wall wurde vorgetragen.

Pastor Wall sprach im Verlauf mehrerer Wochen über die sieben Sendschreiben. Den 15. Mai sprach er über die Gemeinde zu Laodizea. An diesem Morgen fing ein Gewittersturm an und die Predigt über Laodizea wurde mit Blitz und Donner begleitet. Als ob der Herr uns ganz besonders ermahnen wollte, daß wir nicht zu denen gehören die Er ausspeien muß. Gott bewahre uns davor! Im Abendgottesdienst wurde das Heilige Abendmahl gehalten. Das "Sacred Song" Quartett diente mit wunderbaren Liedern.

Die "Tuesday Afternooners" machten eine Reise zu den Tulpen Gärten in Hamilton, eine Pracht sondergleichen. Weiter zu den Niagara Fällen und zuletzt sahen wir einen Film in dem IMAX Theater. Hier wurde die Geschichte der Niagara Fälle vorgeführt. Zuerst lebten dort die Indianer, dann kamen die Weißen, und der Krieg zwischen Canada und U.S.A. wurde vorgeführt. Dann erlebten wir wie Philippe Petit auf einem Seil über den Strom ging. Mrs. Anna Taylor, 43 Jahre alt, ging 1901 in einem Faß über die Fälle und blieb leben. Auch die herzbrechende Geschichte, wo ein guter Nachbar einem Geschwisterpaar in seinem Boot eine Fahrt geben wollte. Der Motor versagte, das Boot kippte um und dann der Mann mit dem Jungen den Fall hinunterstürzte. Das Mädchen wurde von den Touristen gerettet, der neun jährige Junge wurde von dem Boot "Maid of Mist" herausgefischt und blieb am Leben. Der gute Nachbar kam um. Diese Geschichte machte in jenen Jahren Schlagzeilen in unsern Blättern.

Pfingsten sprach Pastor Wall über Apostelgeschichte 2, 37-47. Die Folgen von Pfingsten: Überzeugung, Fragen nach Gott und Bekehrung. John Goerz erfreute uns mit dem Solo: "The Holy City." Becky Harback spielte ein Violinsolo mit Klavier und Orgelbegleitung. An etlichen Sonntagen diente uns im deutschen Gottesdienst ein Oktett, das uns eine Reihe von den schönen alten Chorliedern brachte, wir sagen Dank dafür!

Walter und Elsie Trautrim feierten ihre Silberhochzeit den 21. Mai im Kreise ihrer Familie und Freunde. Die Töchter hatten ein schönes Programm zu Ehren ihrer Eltern aufgestellt.

Den 29. Mai hatte die Glencairn Gemeinde ihr erstes Tauffest in unserer Kirche, 12 Seelen wurden getauft, darunter auch Franklin Peters, Großsohn von F.C.Peters. Im Abendgottesdienst wurde ein Film über die Gemeinde in China gezeigt, wie diese Christen singen! Und dazu die frohen Gesichter!

Den 1. Juni hielt das Rote Kreuz eine "Blutspende Klinik" in unserem Auditorium. Am 5. Juni sprach Hugo Zarilla bei uns im englischen Gottesdienst über Joh. 4, 35. Die Jünger sahen nicht was Jesus sah, den Hunger nach Frieden mit Gott. Er gab seinen Jüngern den Befehl zu lehren und zu taufen. Der Gemeindechor sang das Lied "Gloria" wunderschön.

Folgende Paare haben Hochzeit gefeiert: Herb Matis und Marilyn Mitchel; Ian Kutz und Cindy Wiebe; Kevin Schmidt und Sandra Harms, auch eine Verlobung wurde bekannt gegeben: Peter Wiens und Katie Dyck.

Den 26. Juni im Abendgottesdienst nahm unsere Gemeinde Abschied von Ed und Margret Boldt, die auf zwei Jahre nach China gehen um dort englisch zu unterrichten. Das Oktett sang zwei Lieder.

Horace Braden und Ron Mathies, beide Lehrer, erzählten von Erfahrungen, die sie mit den Boldts gemacht haben. Pastor Wall sprach über Hebr. 11, 8. Abraham war gehorsam und ging. So wollen auch Geschwister Boldts dem Ruf des Herrn folgen und ausgehen. Wir werden sie vermissen, im Chor und auch Sonntag morgens im Gemeindegesang, den Bruder Boldt 29 Jahre geleitet hat. Es folgte das Heilige Abendmahl und danach Gemeinschaft im Auditorium mit Kaffee und Gebäck. Der Herr wolle uns ein frohes Wiedersehen schenken.

S.I. Korr.

Wir sahen seine Herrlichkeit

Das war der Gottesliebe Plan,
dem ew'gen Wort Gestalt zu geben.
Der Sohn zieht Erdgewänder an.
Welt! Du hast nun in Ihm das Leben.

Von Anfang an sprach Er sein Ja
dem Vater zu mit ganzem Willen
Es durfte, was durch Ihn geschah
die Not der Menschheitswunde
stillen.

So brach in uferlose Not
der Heilstag ein mit seinem Lichte.
Das Cherubschwert, das lang
gedroht,
fiel nieder dort im Kreuzgerichte.

Wir sahen Seine Herrlichkeit!
So jubelt es aus Jüngermunde.
Wie stand der Held im heißen Streit,
eh' anbrach dort die Siegesstunde!

Wir sehen Seine Herrlichkeit!
Uns strahlen Krippe, Kreuz und
Krone.
Einst bringen wir in Ewigkeit
Anbetung Ihm, dem Gottessohne.

Luise Hubmer

Die Kubaner Ansiedlung (5. Folge)

Zurück zum Getreidebau

Die erzwungene Aufgabe des Weinbaus und die Vernichtung der Milchkühe, die den Käsereibetrieb lahmlegte, hatten zur Folge, daß viele mit dem Mut zu einem neuen Anfang auch den Glauben an ein Hochkommen der Ansiedlung überhaupt verloren. Sie verkauften ihre Wirtschaften und verließen die Kolonie. Glücklicherweise blieb die Mehrheit standhaft und ließ sich nicht völlig entmutigen. Die freigewordenen Wirtschaften wurden von neuen Zuzüglern übernommen. Das waren tüchtige Landwirte, richtige Getreidebauern, die von Wolle, Wein und Käse nichts wissen wollten. Und nachdem sie sich umgesehen, sagten sie sich, daß der Boden richtiger Weizenboden sei, es könne nur an seiner Behandlung liegen, wenn er bis dahin nicht hergegeben habe, was in ihm steckte. Es gelte nur, die rechte Bearbeitungsmethode zu finden. Und sie begannen zu experimentieren. Zuerst wurde der Sommerweizen verabschiedet und durch Winterweizen ersetzt (Banatka). Man versuchte es mit der Grünbrache, die sich tatsächliche auch als durchaus angepaßt erwies, wenn man dabei das Dreifeldersystem anwandte: zwei Jahre Getreide und das dritte Grünbrache. Die Grünbrache hatte einige weitere Vorteile. Sie sparte Arbeit und war gleichzeitig gute Viehweide, die vom Frühling an bis zum Frühherbst beweidet werden konnte. Kurz vor der Erntezeit wurde das Land dann aufgebrochen und im Augustmonat mit Winterweizen besät. Das zweite Mal säte man direkt in die Stoppel. Die Schwarzbrache wurde auch nicht ganz fahren gelassen, hier aber ging der Weizen gelegentlich doch zu hoch ins Stroh und es bestand immer die Gefahr des Lagerns, was bei der Grünbrache nicht der Fall war.

Die Brachenernten betrugen durchschnittlich etwa 100 Pud von der Deßjatine, die auf Stoppelland 50 bis 60 Pud. Zu den guten Ernten traten angemessene Getreidepreise. Der Durchschnittspreis des Weizens war 80 Kopeken das Pud, in selteneren Fällen auch ein Rubel. Nachdem die neue Landbewirtschaftungsweise erst von allen Siedlern übernommen worden war, kam der Weizenbau nun doch richtig in Gang und die ganze Wirtschaft wurde auf ihn zugeschnitten und modernisiert. Die Haspelmaschinen, bezeichnenderweise Selbstmörder genannt, räumten das Feld den Selbstbindern. Zum Antrieb der Dreschmaschinen bediente man sich nicht mehr der Pferde, an ihre Stelle traten die Delmotore oder auch Dampflokomobile. Mit dem finanziellen Erstarken der Wirtschaften war es auch nicht mehr notwendig, das Getreide gleich von der Maschine weg zu verkaufen, man lagerte es und wartete die späteren, besseren Preise ab.

Und somit war die Landwirtschaft auf der Ansiedlung schließlich doch zurück auf die Form gebracht worden, deren Grundpfeiler der Weizen ist, die Form, die der mennonitische Bauer von jeher als die ihm am meisten angepaßte anzusehen gewohnt ist. Die Kubaner Ansiedlung stand nun wirtschaftlich fest gegründet da, und ihr Wohlstand mehrte sich zusehends. Was lag nun näher, als das der Unternehmungsgeist sich regte, und bei dem Erfolg im Ackerbau mußte er sich zwangsläufig wieder auf Land richten und die Ausdehnung der Ackerfläche anstreben. Und so pachtete man immer mehr Land hinzu von den russischen Nachbardörfern und Gutsbesitzern. Einzelne Landunternehmer oder auch kleine Unternehmergruppen kauften auch Land auf in der Nachbarschaft und legten Ökonomien an oder auch kleine neue Dörfer. Das Land wurde mit rund 300 Rubeln die Deßjatine bezahlt, und schon aus diesem Preise allein lassen sich Rückschlüsse auf die Vermögensverhältnisse der Kubaner machen. Eine besonders unternehmungslustige Gruppe Kubaner in Gesellschaft mit einigen Arkadakern (Arkadak — eine Tochtersiedlung der Chortitzer Kolonie) war sogar über die Grenze nach Persien gegangen und hatte dort in der Nähe des Kaspiesees von einem turkmenischen Khan ein Landstück von 3000 Deßjatinen gekauft (40 Rbl. die Deßj.) und zur Anlage eines Dorfes von 30 Wirtschaften bereits vermessen lassen. Die Besiedlung des Landes wurde dann aber durch die russische Revolution verhindert.

7. Handel und Industrie

Konsumverein

Im Jahre 1890 taten sich Weinbauverein und Käsereiverein zusammen und gründeten ein kooperatives Handelsgeschäft, den Konsumverein. Durch Auskauf des Kolonial- und Schnittwarenladens des Jakob Giesbrecht im Oberdorf bekam das neue Geschäft sofort einen guten Anfang. Und schon nach wenigen Jahren konnte es auf der Höhe zwischen den beiden Dörfern, in der Nähe des Weinkellers, ein eigenes, modernes Geschäftsgebäude erbauen mit einem geräumigen Kellergeschoß als Warenlagerraum. Dann wurde bald auch der zweite Laden, der Jakob Klassen gehörte, ausgekauft, so daß der Konsumladen fortan das einzige große Handelsgeschäft der ganzen Ortschaft war. Er führte alles, was zum Gebrauchsbedarf in Haus und Wirtschaft gehören konnte, einschließlich fertiger Kleider. Geschäftsführer war G. Ewert, Gehilfe — Gottlieb Veyl und Buchführer Isaak Fast. Außerdem waren im Kontor einige Schreiber beschäftigt und im Laden eine Anzahl Verkäufer.

Kreditbank

Im Jahre 1906 konnte G. Schellenberg eine kleine Gruppe Siedler für den Gedanken einer Kreditgesellschaft interessieren, und als Folge trat eine Kleinkreditbank ins Leben, die ihren Mitgliedern in Bedarfsfällen kurzfristige Anleihen gewährte. Die Bauern mit den dickeren Taschen standen dem neuen Unternehmen zunächst abwartend gegenüber. Aber auch sie gewannen zu ihm mehr Vertrauen, als sie erst sahen, daß sich seine Tätigkeit beständig erweiterte und dabei eine Richtung einschlug, deren Vorteil für die Kolonie auf der Hand lag. Die Bank war nämlich dazu

übergegangen, auch Getreide als Zahlungsmittel anzunehmen. Und nun dauerte es nicht mehr lange, bis die Mitglieder fast ihr sämtliches Getreide durch die Bank absetzten. Das erwies sich als überaus vorteilhaft, denn die Bank hatte eine eigene Reinigungsanlage errichtet, in der das Getreide geputzt und dann erst auf den Markt gebracht wurde. 1913 baute die Kreditgesellschaft ein neues Gebäude, da immer mehr Raum erforderlich wurde für die sich stetig erweiternde Tätigkeit der Bank, die neben dem Getreidehandel nun auch schon den Kleinhandel einschloß.

Industrie

Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich im Laufe der Jahre eine sehr beachtliche Industrie. Leider liegen darüber keine näheren Daten vor, so daß hier die einzelnen Betriebe nur aufgezählt werden können. Zu verschiedenen Zeiten gab es verschiedene Typen von Getreidemühlen mit jeder Art von Antriebskraft. Da war die gewöhnliche Windmühle des Stobbe, dann G. Friesens Holländerwindmühle, weiter eine Wassermühle am Kubanstrom, die Jakob Görz gehörte, eine zweite solche gehörte einem Enns. Jakob Görz baute eine Mühle mit Göpelwerk (Roßwerk), vor das er Pferde spannte. Die Brüder Johann und Heinrich Berg besassen eine Mühle, die aber 1898 abbrannte und auch nicht wieder aufgebaut wurde. Es gab weiter zwei Schlosserwerkstätten, die des Johann Fischer und die des G.G. Bergmann, dann die Motor-Reparaturwerkstatt der Gebrüder Dück, eine Kunstschlosserei, von Peter Bergmann betrieben, und schließlich drei Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, die der Gebrüder Thießen, die Jacob Goerzen-Fabrik und die Bergmann-Fabrik.

Ein reger Geist, Kooperationssinn und ein offener Blick für Gegebenheiten hatten Handel und Industrie in kurzer Zeit zu sichtlicher Blüte gebracht, aber noch mehr ließ sich für die Zukunft erwarten.

8. Das Gemeinwesen

Bürgerliche Verwaltung

Die beiden Dörfer, Wohldemfürst und Alexanderfeld, bildeten von Anfang an eine besondere Verwaltungseinheit, russisch Wolost, mit Deutsch als Amtsprache. In den 90er Jahren wurden die deutschen Namen durch russische ersetzt. Aus Wohldemfürst wurde Welikoknjashesk (welikij knjas — Großfürst), aus Alexanderfeld wurde Alexandrodar (Alexander-Gabe), das Verwaltungsgebiet hieß russisch Welikoknjasheskaja Wolostj. Nun wurde auch die Amtssprache russisch, jedoch nur für den Verkehr mit den höheren Behörden. Auch sonst blieb der ganze Verwaltungsapparat unverändert.

Die Gebietsverwaltung baute sich in demokratischer Weise von unten her auf. Das heißt, die Demokratie war insofern beschränkt, als die Stimme eines Bauern weit schwerer wog als die eines Landlosen. Jedes Dorf wählte aus den Reihen der Bauern einen Schulzen, seinen Gehilfen, "Beisitzer" genannt, beide für einen dreijährigen Amtstermin, und auf je zehn Wirtschaften einen Zehntmann, russisch — djeßjatzkn (djeßjatj — zehn) für die Dauer eines Jahres. Die Zehntmänner versahen den Polizeidienst im Dorf. Schulze, Beisitzer und ihre Handlanger, die Zehntmänner, bildeten die Administration des Dorfes, die aber mehr nur ausführende Gewalt besaß, da alle Fragen von Bedeutung von der Dorfgemeinde (Schulzenbott) durch einfache Stimmenmehrheit entschieden wurden. Weit größere Machtbefugnisse besaß die Gebietsverwaltung, die aus dem Gebietsrat (Wolostnoj S'chod) und ihrem höchsten Executivbeamten, dem Oberschulzen, bestand. Zum Gebietsrat gehörten die beiden Dorfschulzen und die sogenannten S'chod-männer (Ratsmitglieder), die von der Bevölkerung (in den Dörfern) gewählt wurden: einer von je zehn Bauern und einer von je zwanzig Anwohnern (landlose Haus- und Hofbesitzer). Der Gebietsrat wählte den Oberschulzen, seinen Stellvertreter, "Kandidat" genannt, und seinen Besitzer, alle drei für eine dreijährige Amtsdauer.

Zur Führung der Gebietskanzelei wurde ein Gebietschreiber angestellt. Die Ratssitzungen fanden periodisch statt, in der Zwischenzeit aber wurden alle laufenden Angelegenheiten vom Oberschulzen nach Beratung mit dem Gebietsschreiber entschieden und von letzterem erledigt. Die Gebietsschreiber blieben oft Jahrzehntelang auf ihrem Posten und waren die eigentlichen Kenner der gebietlichen Rechtsordnung.

Auch Polizei und Gerichtsbarkeit lagen in den Händen der Gebietsverwaltung. Geringere Vergehen wurden in den Dorfämtern geahndet, größere durch das Gebietsgericht.Die Strafe bestand entweder in einer Geldbuße, einer Strafarbeit oder auch nur in einer mündlichen Rüge. Kriminalfälle wurden an ein höheres Gericht überwiesen. Die mennonitische Polizei trug natürlich keinerlei Waffen, wo solche erforderlich wurden, trat der Urjadnik ins Mittel, einer der niedrigsten Dienstgrade im russischen Polizeiwesen.

Als **Oberschulzen** dienten:
Kornelius Reimer
Johann Classen
Jakob Giesbrecht
Abram Wiens
Gerhard Friesen
Heinrich Unruh
David Joh. Classen
Johann Goerz
Jakob Goerzen
Heinrich Goerzen
Alexander Friesen und
Johann Kroeker

Gebietsschreiber waren:
Jakob Mam, 30 Jahre
Heinrich Kornelsen, 12 Jahre und
Jakob Mam jr.

Dorfschulzen waren:
in Wohldemfürst
Isaak Matthies
Jakob Wiens, 13 Jahre
Abram Peters
Abram Regier, 10 Jahre
Abram Wiens
D. J. Reimer
in Alexanderfeld
Jakob Kröker
Peter Neufeld, 10 Jahre
Gerhard Isaak
Johann Görz

(Fortsetzung folgt) →

Taufgruppe mit Ält. Peter Dyck in Backnang, Württemberg, am 4. Juli 1948

Peter Kroeger, Winnipeg, Manitoba, schreibt zu diesem Bild wie folgt: Es war eine Gruppe von 28 Personen, die am 4. Juli 1948 nach empfangenem Unterricht von Ält. Peter Dyck getauft wurden. In der hintersten Reihe ganz links stehen ich und mein Bruder Arthur. Ganz rechts in der hintersten Reihe steht Br. Kornelius Penner (vor mehreren Jahren in Britisch Kolumbien verstorben) und in der vordersten Reihe sitzt Br. Peter Dyck. Br. Penner leitete den Unterricht und Br. Dyck vollzog die Taufe. Leider sind mir so viele Namen entfallen, daß ich nicht versuchen werde, die einzelnen Täuflinge zu nennen. Einige von ihnen sind schon heimgegangen; viele der anderen wieder weit und breit zerstreut. Nun am 40. Jahrestag unserer Taufe grüße ich sie alle mit folgendem Gedicht:

Taufe — Nachfolge 1948-1988

Heut' ist die Jubiläumsfeier
Der Jüngerschaft durch vier Jahrzehnt'
Dem Heiland nach, dem Sündbefreier,
Nach dem sich jeder Gläub'ge sehnt.

Es geschah vor vierzig schönen Jahren
In Backnang, deutschem Schwabenland,
Wo wir durch Krieg verschlagen waren,
Der Menschheit größten Kraftaufwand.

Wohl achtundzwanzig unser aller,
Vereint in Jesus unserem Herrn:
Wir alle seien Lebensstrahler
Und folgen ihm, dem Morgenstern.

Wir sind getauft in Gottes Namen,
Der heiligen Dreieinigkeit.
Vom Vater, Sohn und Geist wir stammen,
Ihm leben froh wir in dieser Zeit.

Der Prediger, Kornelius Penner,
Erteilte uns den Unterricht:
Der Herr im Mittelpunkt als Brenner
Erleuchtet' uns mit Himmelslicht!

Ältester Peter Dyck, ein Treuer,
Hat oft gepredigt Gottes Wort
Auch uns, vom Herrn, dem Geisterneuer,
Allhier am heil'gen, trauten Ort!

Er taufte uns zum ew'gen Leben,
Dem wir seit damals immerdar
Mit frohem Sinn entgegenstreben
Im Kreuzaufnehmen — sel'ge Schar!

Peter Kroeger im Juli 1988

Suchanzeige

Ich bin Frieda Jahn (Japs), wohne in West Deutschland, 4937 Lage, Birkenstrasse 2. Ich bin deutscher Herkunft, in Rußland geboren. Ich bin die einzige Tochter von Julius Japs, der einen Bruder in den U.S.A. hat, namens Wilhelm Japs. Selbiger zog in seinen Jugendjahren nach den U.S.A. Seine Eltern waren Paul und Karoline Japs (Holz). Sie hatten sechs Töchter: Lydia, Olga, Herta, Johanna, Hulda, Elsa und zwei Söhne: Wilhelm und Julius.

In Rußland wohnten sie im Dorfe Sergeevka, Kievskaja Obl., Novgorod, Wolinsky Krs, Ukraine. Die Anschrift meines Onkels in den Staaten war: Wilhelm Japs, Lancing, Michigan, Wilhelmstore.

Ob jemand von meines Onkels Familie noch am Leben ist? Kann jemand Auskunft geben? Wer Auskunft geben kann schreibe an:

Mrs. Anna Dick
1900 E. Girard Place #200
Englewood, Co. 80110

Gesucht wird Aron Rempel (seit 1944 Arnhold)

Geboren den 4. September 1926 in Schönau, Molotschna, Rußland. Seine Eltern waren Johann und Maria Rempel (geborene Epp).

Zuletzt wohnhaft in Nessau (Wartegau) Kreis Hermansbad. Von da wurde Arnhold im Oktober 1944 zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Die letzte Nachricht war im Januar 1945 aus Posen.

Wer kann Auskunft geben?

Johann Rempel
Kastanienweg 10
4992 Espelkamp
West Germany

Dorfschulzen:

Johann Wiebe, 9 Jahre
Abram Braun
Johann Berg

(Fortsetzung folgt)

Feiern Sie den ersten Multikulturalismus Akt der Welt.

Er gehört Kanada

Kanadas Multikulturalismus Gesetz ist jetzt Wirklichkeit — und als erstes in der Welt.

Das Gesetz wird vermehrte Toleranz und gegenseitiges Verständnis unter allen Kanadiern fördern, während wir an einem Lande frei von Vorurteilen und Diskriminierung schaffen. Und das Gesetz bestätigt in seinem Status das konstitutionelle Recht und die Freiheit der Kanadier jeder Herkunft zu erhalten, zu erweitern und das kulturelle Erbe zu teilen.

Die Regierung von Kanada sieht Multikulturalismus als ein fundamentales Kennzeichen der kanadischen Identität an. Er gehört zum Herzen des Landes, das wir Kanada nennen. Das Land, das wir unsere Heimat nennen.

Please send me information about the world's first Multiculturalism Act and a copy of the proclamation suitable for framing.

LANGUAGE PREFERENCE: ☐ English ☐ French

Please print clearly:

NAME: _____

ADDRESS: _____

_____ CITY: _____

PROV: _____ POSTAL CODE: _____

Mail to: Canadian Multiculturalism Act
Dept. of the Secretary of State of Canada
Communications Branch
Ottawa, CANADA K1A 0M5

MBE4-43

Department of the Secretary of State of Canada
Gerry Weiner, Minister of State for Multiculturalism

Secrétariat d'État du Canada
Gerry Weiner, Ministre d'État au Multiculturalisme

Canada

This is our home — O Canada

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste Nr. 265

15.356 Käthler, Heinrich 21.10.40 Großweide, Ukr.
15.357 Käthler, Irma/Görzen 01.09.40 Engels, Saratow
15.358 Käthler, Andreas 04.04.65 Frunse
15.359 Käthler, Katharina 13.11.66 Frunse
15.360 Käthler, Olga 10.11.69 Frunse
15.361 Käthler, Bernhard 06.04.75 Frunse
15.362 Käthler, Rudolf 27.11.78 Frunse
15.363 Käthler, Viktor 09.09.80 Frunse
Eingetroffen am 21.1.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 73/II, 4750 Unna-Massen
15.364 Klassen, Albert 05.06.42 Orlowka, Kirg.
15.365 Klassen, Anna/Wiebe 05.02.41 Slabodka, Ukr.
15.366 Klassen, Olga 23.04.67 Kant, Kirg.
15.367 Klassen, Helene 08.06.69 Kant, Kirg.
15.368 Klassen, Wilhelm 24.11.70 Kant, Kirg.
15.369 Klassen, Albert 01.11.72 Kant, Kirg.
15.370 Klassen, Heinrich 03.04.74 Kant, Kirg.
15.371 Klassen, Viktor 03.04.74 Kant, Kirg.
15.372 Klassen, Alexander 05.11.78 Kant, Kirg.
15.373 Klassen, Maria 15.07.85 Kant, Kirg.
Eingetroffen am 28.1.88 aus Kant, Kirg.
Adresse: Auf der Tüte 23/III, 4750 Unna-Massen
15.374 Klassen, Peter 31.01.25 Alexandertal, Ukr.
15.375 Klassen, Maria/Ediger 21.05.24 Franzfeld, Ukr.
15.376 Klassen, Katharina 30.10.51 Karaganda
15.377 Klassen, Franz 21.04.53 Karaganda
Eingetroffen am 29.1.88 aus Prochladnoje, Kauk
Adresse: Auf der Tüte 88/III, 4750 Unna-M.
15.378 Klassen, Peter 25.01.57 Prochladnoje, Kaukasus
15.379 Klassen, Anna/Neufeld 18.04.57 Koktschetaw
15.380 Klassen, Arthur 05.09.80 Prochladnoje, Kauk.
15.381 Klassen, Irene 06.10.82 "
15.382 Klassen, Lilli 12.01.84 "
15.383 Klassen, Daniel 25.12.86 "
Eingetroffen am 29.1.88 aus Prochladnoje, Kauk
Adresse: Auf der Tüte 88/I, 4750 Unna-Massen
15.384 Klassen, Rudolf 16.06.51 Karpinsk, Ural
15.385 Klassen, Anna/Wiens 22.01.54 Koktschetaw
15.386 Klassen, Nelli 02.08.75 Kant, Kirg.
15.387 Klassen, Rudolf 13.07.77 Kant, Kirg.
15.388 Klassen, Artur 22.01.81 Kant, Kirg.
15.389 Klassen, Eduard 02.02.85 Kant, Kirg.
Eingetroffen am 10.2.88 aus Kant, Kirg.
Adresse: Auf der Tüte 112/II, 4750 Unna-M.
15.390 Klimenko, Nikolaus 10.08.41 Schulgowka, Ukr.
Eingetroffen am 20.1.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 131/IV, 4750 Unna-M.
15.391 Klundt, Helmut 28.03.36 Nikolajew
15.392 Klundt, Ida/Müller 19.11.36 Saporoshje
15.393 Klundt, Lydia 14.09.60 Dshetysai
15.394 Klundt, Irene 15.08.69 Dshetysai
15.395 Klundt, Helmut 24.04.75 Dshetysai
Eingetroffen am 4.2.88 aus Dshetysai
Adresse: Auf der Tüte 131/IV, 4750 Unna-M.
15.396 Köpp, Edgar 03.03.31 Shitomir
15.397 Köpp, Valentina/Schäwe 26.08.34 Shitomir
15.398 Köpp, Irene 22.08.65 Alma-Ata
Eingetroffen am 21.1.88 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 127/III, 4750 Unna-M.
15.399 Köpp, Viktor 09.10.57 Alma-Ata
15.400 Köpp, Lena/Grienke 21.02.63 Alma-Ata
15.401 Köpp, Artur 20.11.84 Alma-Ata
15.402 Köpp, Katharina 18.02.86 Alma-Ata
Eingetroffen am 22.1.88 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 127/III, 4750 Unna-M.
15.403 Koop, David 24.03.28 Schönau, Slawgorod
15.404 Koop, Katharina/Löwen 17.07.38 Orlowo, Slawgorod
15.405 Koop, Jakob 26.09.65 Orlowo, Slawgorod
15.406 Koop, Maria 24.04.69 "
15.407 Koop, Lydia 06.10.71 "
15.408 Koop, Helene 01.03.73 "
15.409 Koop, Gerhard 212.02.74 "
15.410 Koop, Katharina 05.03.76 "
15.411 Koop, Johann 19.05.78 "
15.412 Koop, Nikolaus 25.05.80 "
15.413 Koop, Willi 11.05.84 "
Eingetroffen am 27.1.88 aus Slawgorod
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 7
15.414 Kostik, Elfriede/Puhan 05.04.22 Mariental, Ukr.
Eingetroffen am 3.2.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 77/II, 4750 Unna-Massen

Liste Nr. 266

15.415 Kröker, Franz 15.09.47 Thälmann, Kirg.
15.416 Kröker, Gertrude/Ens 26.03.52 Thälmann, Kirg
15.417 Kröker, Irene 02.06.71 Thälmann, Kirg.
15.418 Kröker, Lilli 27.10.73 "
15.419 Kröker, Willi 07.09.76 "
15.420 Kröker, Anna 11.07.79 "
15.421 Kröker, Eduard 18.07.83 "
Eingetroffen am 11.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 405
15.422 Kröker, Olga/Giesbrecht 23.05.14 Leninpol
Eingetroffen am 11.2.88 aus Frunse
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 405
15.423 Lapp, Arthur 12.04.27 Wolgagebiet
15.424 Lapp, Irma/Lutz 04.11.32 Uralgebiet
15.425 Lapp, Alexander 04.05.60 Altai
15.426 Lapp, Waldemar 19.09.63 Issyk
15.427 Lapp, Valeri 17.02.67 Issyk
15.428 Lapp, Andreas 23.01.70 Issyk

15.429 Lapp, Olga 01.08.72 Issyk
Eingetroffen am 21.1.88 aus Issyk
Adresse: Auf der Tüte 121/II, 4750 Unna-M.

15.430 Lepp, Johann 06.05.31 Saporoshje, Ukr.

15.431 Lepp, Elisabeth/Neudorf 18.05.35 Gnadenthal, Ukr.
Eingetroffen am 26.1.88 aus Nowosibirsk
Adresse: Auf der Tüte 133/I, 4750 Unna-M.

15.432 Löwen, Andreas 26.07.30 Neu-Schönsee, Sagradowka

15.433 Löwen Sofie/Roth 28.02.30 Odessa, Nikolaiewka
Eingetroffen am 17.1.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 124/III, 4750 Unna-M.

15.434 Löwen, Margarethe 25.03.24 Orlow, Altaiskij Kray
Eingetroffen am 2.2.88 aus Altai
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 01/II

15.435 Neufeld, Jakob 31.10.38 Kuibyschew

15.436 Neufeld, Ella/Töws 20.11.34 Saratow

15.437 Neufeld, Elsa 27.09.68 Karaganda

15.438 Neufeld, Jakob 24.04.70 Karaganda

15.439 Neufeld, Kornej 14.04.73 Karaganda

15.440 Neufeld, Helene 17.05.76 Karaganda

15.441 Neufeld, Alexander 20.02.78 Karaganda
Eingetroffen am 10.2.88 aus Karaganda
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 26

15.442 Neufeld, Natalia/Baumann 31.01.06 Blumenfeld
Eingetroffen am 28.1.88 aus Blumenfeld
Adresse: Masurenstr. 5, 5450 Neuwied 13

15.443 Neufeld, Peter 06.11.55 Karaganda

15.444 Neufeld, Katharina/Dyck 08.04.56 Kustanai

15.445 Neufeld, Nelli 24.04.83 Karaganda

15.446 Neufeld, Olga 21.08.84 Karaganda

15.447 Neufeld, Rudolf 31.01.86 Karaganda

15.448 Neufeld, Ina 11.06.87 Karaganda

15.449 Neufeld, Agathe/Buhan 12.01.14 Kuibyschew
Eingetroffen am 21.1.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 89/I, 4750 Unna-Massen

15.450 Neumann, Ewald 05.03.60 Alma-Ata

15.451 Neumann, Irene/Martens 12.11.65 Alma-Ata

15.452 Neumann, Witali 25.08.85 Issyk

15.453 Neumann, Irene 15.01.87 Issyk
Eingetroffen am 21.1.88 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 80/III, 4750 Unna-M.

15.454 Pauls, Erich 17.03.62 Kalinin, Kirg.

15.455 Pauls, Maria/Luschenko 28.01.64 Leninpol, Kirg.

15.456 Pauls, Olga 23.07.83 Leninpol, Kirg.

15.457 Pauls, Jakob 14.11.84 Leninpol, Kirg.

15.458 Pauls, Antonia 10.04.86 Leninpol, Kirg.

15.459 Pauls, Maria 20.08.87 Leninpol, Kirg.
Eingetroffen am 9.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 126/I, 4750 Unna-M.

15.460 Pauls, Johann 15.03.60 Temir-Tau

15.461 Pauls, Irma/Liefke 01.12.61 Kirowka, Kasachstan

15.462 Pauls, Alexander 21.07.84 Temir-Tau

15.463 Pauls, Olga 19.08.85 Temir-Tau

15.464 Pauls, Johann 01.12.86 Temir-Tau
Eingetroffen am 20.1.88 aus Temir-Tau
Adresse: Auf der Tüte 79/III, 4750 Unna-M.

15.465 Pauls, Johann 18.07.29 Neuenburg, Ukr.

15.466 Pauls, Rosa/Kast 24.03.34 Odessa

15.467 Pauls, Maria 09.12.56 Andrejewka, Slawgorod

15.468 Pauls, Anna 21.12.61 Temir-Tau

15.469 Pauls, Willi 09.08.63 Temir-Tua

15.470 Pauls, Reinhold 12.03.68 Temir-Tau

15.471 Pauls, Helene 18.04.76 Temir-Tau

15.472 Pauls, Lilli 07.04.78 Temir-Tau

15.473 Pauls, Peter 21.03.80 Temir-Tau
Eingetroffen am 20.1.88 aus Temir-Tau
Adresse: Auf der Tüte 79/IV, 4750 Unna-M.

Liste Nr. 267

15.474 Penner, Elisabeth/Wieler 09.02.12 Schönhorst, Ukr.
Eingetroffen am 28.1.88 aus Alma-Ata
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 222

15.475 Penner, Jakob 27.06.39 Schönhorst, Ukr.

15.476 Penner, Erna/Hildebrandt 21.01.41 Rosengart, Ukr.
Eingetroffen am 28.1.88 aus Alma-Ata
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 222

15.477 Penner, Maria 05.02.31 Altaiskij Kray, Slawg.
Eingetroffen am 26.1.88 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 102/II, 4750 Unna-M.

15.478 Penner, Peter 01.01.61 Slawgorod, Altaiskij Kr.

15.479 Penner, Elvira/Dyck 14.03.62 Alma-Ata

15.480 Penner, Artur 10.02.87 Alma-Ata
Eingetroffen am 26.1.88 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 102/II, 4750 Unna-M.

15.481 Penner, Peter 26.03.57 Aman-Karagaj

15.482 Penner, Lydia/Brunsch 24.02.56 Keleskij Ryon, Kas.

15.483 Penner, Paul 27.03.76 Keleskij Ryon, Kas.
Eingetroffen am 6.10.87 aus Moldau
Adresse: Mecklenburgstr. 18, 5450 Neuwied 13

15.484 Peters, Johann 25.01.52 Susanowo, Orenburg

15.485 Peters, Maria/Peters 12.05.57 Pokrowka, Orenburg

15.486 Peters, Andreas 22.05.83 Kant

15.487 Peters, Willi 14.09.85 Kant
Eingetroffen am 26.1.88 aus Kant
Adresse: Auf der Tüte 102/II, 4750 Unna-M.

15.488 Peters, Willi 14.09.66 Slawgorod, Altai

15.489 Peters, Katharina/Martens 05.01.67 Slawgorod, Altai

Eingetroffen am 18.1.88 aus Slawgorod, Altai
Adresse: Auf der Tüte 128/IV, 4750 Unna-M.

15.490 Pries, Peter 03.02.31 Saporoshje
15.491 Pries, Lisa/Funk 19.07.46 Omsk
15.492 Pries, Maria 24.06.70 Taldy-Kurgan, Kirg.
15.493 Pries, Else 04.01.75 Estland
Eingetroffen am 27.1.88 aus Taldy-Kurgan, Kirg.
Adresse: 4619 Oberaden, Landesstelle Oberaden Nr. 8
15.494 Reimer, Gregor 19.01.24 Dawlekanowo, Baschkerien
15.495 Reimer, Helene/Enns 03.01.32 Altaiskij Kray
15.496 Reimer, Maria 12.05.60 Omsk
15.497 Reimer, Irene 16.03.68 Omsk
15.498 Reimer, Jakob 14.02.70 Omsk
15.499 Reimer, Andreas 01.09.71 Omsk
Eingetroffen am 5.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 79/IV, 4750 Unna-M.
15.500 Reimer, Wilhelm 29.05.62 Omsk
15.501 Reimer, Helene/Thiessen 12.09.61 Orenbrug
15.502 Reimer, Alexander 26.02.84 Thälmann, Kirg.
15.503 Reimer, Olga 01.07.85 Thälmann, Kirg.
Eingetroffen am 5.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 79/IV, 4750 Unna-M.
15.504 Ruf, Arnold 20.08.29 Nikolajew, Ukr.
15.505 Ruf, Wilhelmine/Schaf 28.10.32 Nikolajew, Ukr.
15.506 Ruf, Martin 28.11.58 Altaiskij Kray
Eingetroffen am 8.2.88 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tbte 69/II, 4750 Unna-M.
15.507 Schellenberg, Hans 18.05.57 Aktjubinsk
15.508 Schellenberg, Elisabeth/Rempel 11.03.61 Dobrowka, Orenburg
15.509 Schellenberg, Maria 24.04.84 Frunse
15.510 Schellenberg, Viktor 01.09.85 Frunse
15.511 Schellenberg, Heinrich 30.07.87 Frunse
Eingetroffen am 12.2.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 113/II, 4750 Unna-M.
15.512 Schmierer Leonhard 18.06.28 Worms, Ukr.
15.513 Schmierer, Berta/Klink 10.09.29 Saporoshje
15.514 Schmierer, Karoline/Rennich 06.02.92 Rohrbach, Ukr.
Eingetroffen am 14.1.88 aus Taldy-Kurgan, Kas.
Adresse: Auf der Tüte 68/III, 4750 Unna-M.
15.515 Schröder, Johann 20.03.42 Blumenfeld, Dnjeprop.
15.516 Schröder, Irma/Haar 06.08.47 Koschewnikowo, Nowos.
15.517 Schröder, Natalia 03.05.69 Dsetysai, Taschkent
15.518 Schröder, Wilhelm 23.01.72 Kischmischi, Dshambul
Eingetroffen am 30.1.88 aus Tokmak, Kirg.
Adresse: Akazienweg 7a, 5450 Neuwied 1
15.519 Schröder, Waldemar 13.04.13 Blumenfeld, Dnjepropetr.
15.520 Schröder, Susanne/Janzen 15.06.12 Blumenfeld, Dnjepropetr.
Eingetroffen am 30.1.88 aus Tokmak, Kirg.
Adresse: Auenthaler Str. 71a, 5450 Neuwied 13

15.521 Schwarz, Artur 13.01.58 Karaganda
15.522 Schwarz, Irene/Wiens 19.03.60 Karaganda
15.523 Schwarz, Viktor 16.03.83 Karaganda
15.524 Schwarz, Lydia 16.03.83 Karaganda
15.525 Schwarz, Helene 14.08.84 Karaganda
15.526 Schwarz, Lilli 30.08.87 Karaganda
Eingetroffen am 3.2.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 121/II, 4750 Unna-M.

Liste Nr. 268

15.527 Schwarz, Johannes 20.11.29 Saratow
15.528 Schwarz, Lydia/Kemfing 25.09.31 Shitomir
Eingetroffen am 3.2.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 121/II, 4750 Unna-M.
15.529 Schwarz, Viktor 24.04.51 Karaganda
15.530 Schwarz, Adina/Hartmann 17.03.57 Taldy-Kurgan, Kas.
15.531 Schwarz, Olga 24.02.77 Karaganda
15.532 Schwarz, Nelli 24.10.78 Karaganda
15.533 Schwarz, Artur 23.12.81 Karaganda
15.534 Schwarz, Viktor 14.03.85 Karaganda
15.535 Schwarz, Regina 23.09.87 Karaganda
Eingetroffen am 3.2.88 aus Karaganda
Adresse: Auf der Tüte 126/IV, 4750 Unna-M.
15.536 Schwarzkopf, Johannes 07.11.10 Saratow, Wolgagebiet
15.537 Schwarzkopf, Greta/Neugebauer 17.02.14 Saratow, Wolgagebiet
Eingetroffen am 3.2.88 aus Alma-Ata
Adresse: Auf der Tüte 131/IV, 4750 Unna-M.
15.538 Seibel, Theodor 20.08.62 Altaiskij Kray
15.538 Seibel, Elvira/Friesen 06.11.63 Kirgisien
15.539 Seibel, Marina 22.04.85 Kirgisien
15.540 Seibel, Valerie 21.07.86 Kirgisien
15.541 Eingetroffen am 16.1.88 aus Frunse
Adresse: Auf der Tüte 126/I, 4750 Unna-M.
Steinke, Maria/Müller 09.05.40 Samarkand
15.542 Steinke, Olga 29.10.66 Prokopijewsk,
15.543 Kemerowo
Steinke, Olga 29.10.66 Prokopijewsk, Kem.
15.544 Steinke, Lilli 04.04.69 Prokopijewsk, Kem.
15.545 Steinke, Helene 04.04.69 Prokopijewsk, Kem.
15.546 Steinke, Alexander 06.09.71 Prokopijewsk, K.
15.547 Steinke, Irene 03.07.74 Prokopijewsk, Kem.
15.548 Steinke, Eduard 09.11.76 Prokopijewsk, Kem.
15.549 Steinke, Paul 30.11.78 Prokopijewsk, Kem.
15.550 Steinke, Jakob 13.07.81 Prokopijewsk, Kem.
Eingetroffen am 26.1.88 aus Petschory
Adresse: Auf der Tüte 103/IV, 4750 Unna-M.
15.551 Steinke, Peter 26.01.63 Prokopijewsk, Kem.
15.552 Steinke, Irene/Horst 02.07.63 Anschero Chudshun
15.553 Steinke, Alexander 20.09.87 Petschory
Eingetroffen am 26.1.88 aus Petschory
Adresse: Auf der Tüte 112/III, 4750 Unna-M.
15.554 Steinke, Viktor 15.02.61 Prokopijewsk, Kem.

Liste wird fortgesetzt

Das Bild ergänzen ...

Immigration bringt Familien wieder zusammen.

Hon. Barbara McDougall: "Jedes Jahr werden Tausende von Immigranten in Kanada willkommen geheißen, um mit ihren Familien vereint zu werden und ein neues und besseres Leben anzufangen.
"Die Regierung Kanadas erkennt die Stärke und die Bedeutung von Familienbanden und gibt vermehrte Gelegenheiten zur Wiedervereinigung von Familien in Kanada.

"Wiedervereinigung von Familien ist ein Hauptziel der Immigrationspolitik Kanadas. Deshalb haben wir den Begriff Family Class erweitert."
Um Auskunft oder Hilfe wenden Sie sich bitte an das Canada Immigration Centre in Ihrer Nähe.

Employment and Immigration Canada
Barbara McDougall, Minister

Emploi et Immigration Canada
Barbara McDougall, ministre

Canada
This is our home - O Canada

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Peter Reimer †

(Clearbrook, B.C.)

Peter Reimer wurde am 8. Oktober, 1907 in Wohldemfürst, Kuban, Rußland geboren. Er war der jüngste von den 10 Kindern von Abram und Susanna Reimer (geb. Reimer). Seine Kindheit verlebte er auf einem Chutor am Kuban.

Anno 1929, nachdem er sich durch Handeln etwas Reisegeld verdient hatte, verließ er als 23-jähriger Jüngling Eltern und Geschwister, um ins Ausland zu reisen. Da die Ausreise nach Canada nicht möglich war, flüchtete er anno 1930 über den Amur nach Harbin, China. Nach einem Jahr durfte er nach Paraguay auswandern.

In Karlsruhe, Colonie Fernheim, Chaco, trat er am 31. August 1934, in den Ehestand mit Maria Epp. Dort wurde auch ihr erster Sohn geboren. Dann zogen sie nach Asuncion, wo sie sich mit einer Milchwirtschaft beschäftigten. Dort wurde der zweite Sohn geboren. Anno 1937 siedelten sie über nach Friesland, wo er etliche Jahre als Vieh-Handelsmann den Lebensunterhalt verdiente, und sich dann eine Wirtschaft erwarb. Dort segnete der Herr sie mit fünf Töchtern. Der Herr zog Peter näher zu sich, er erkannte seinen verlorenen Zustand und fand Vergebung seiner Sünden, nach 1. Joh. 1,9. Nun konnten Maria und er dem Herrn gemeinsam danken.

Am 5. Oktober 1952 wurde er von Johann Görtzen getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Anno 1956 verließen sie Friesland und dienten ein Jahr auf der Lepra Station während sie auf die Ausreiseerlaubnis nach Canada warteten. Im August 1957 kamen sie in Winnipeg an. Nach zwei Jahren erwarben sie sich eine Himbeerfarm in Yarrow. Fünf Jahre später ging ihr Weg nach Vancouver, wo er als Wärter arbeitete.

Anno 1976 zogen sie nach Clearbrook und wurden Glieder der King Road Gemeinde. In der Gemeinde waren sie pünktlich und stets positiv dabei. Er hatte immer eine offene Hand für die Gemeinde, für das MCC (wo er auch etliche Zeit als Freiwilliger arbeitete),

Am 14. Juli 1984 im Kreise der Familie und Gemeinde feierten sie ihr 50-jähriges Ehejubiläum, wozu sie sich Psalm 103,2 als Motto gewählt hatten: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat." Als die Arbeit im Garten zu viel wurde, verkauften sie ihr Haus und zogen in ein Apartment. Er konnte noch Auto fahren und sie durften vielen Versammlungen beiwohnen. Am 31. März wurde er mit einem Schlaganfall ins M.S.A. Hospital eingeliefert. Man hoffte auf Besserung, aber nach einem zweiten Anfall durfte er am 5. Mai heimgehen. Er wurde 80 Jahre und beinah sieben Monate alt.

Peter Reimer hinterläßt seine Gattin, Maria; zwei Söhne: Walter, Coquitlam; Alfred und Frau Tillie, Richmond; fünf Töchter: Erika und Jake Kliewer, Vancouver; Frieda und Ruben Neufeld, Richmond; Marie und Victor Ratzlaff, Clearbrook; Susanne und Ernie Veer, Surrey; Lisa und Jerry Reimer, Surrey; 15 Großkinder, und viele Verwandte und Freunde.

Die trauernde Familie

Johann Peter Regehr †

(Clearbrook, B.C.)

Johann Peter Regehr starb am 14. Juni 1988. Das Begräbnis fand am 17. Juni in der King Road M. B. Kirche statt. Pastor Abe J. Konrad las Worte des Trostes aus 2. Kor. 1, 2-4. An der Orgel diente Betty Klassen. Das Lebensverzeichnis wurde von den Söhnen John (deutsch) und Peter (englisch) verlesen. Hans Federau, Schwiegersohn, und einige Großkinder sangen: "O leg' aufs Haupt mir deine Segenshände". Br. A. J. Klassen brachte die englische Ansprache gegründet auf Epheser 2, 8-10. Bruder Regehr pflegte sein Zeugnis mit den Worten aus einem Lied zu umschreiben: "Ich bin einer, den die Gnade fand".

In der Botschaft wurden die verschiedenen Dimensionen der Gnade Gottes hervorgehoben: Erstaunliche Gnade, wunderbare Gnade, teure Gnade — es kostete Gott seinen einzigen Sohn.

Pastor Konrad sprach in deutsch über "Die Ruhe der Kinder Gottes" gegründet auf Hebr. 4, 9-10. Die Ruhe eines Gotteskindes hat ihren Anfang in diesem Leben durch die Erlösungsruhe und führt über die Todesruhe zur Himmelsruhe. Dort gibt es einen Lohn — die Werke folgen nach.

Nach dem Lied von der Versammlung "Es ist hier nichts auf dieser Welt" beschloß Bruder Klassen die Feier mit Gebet.

Anschließend versammelten sich die Gäste im Nebensaal zu einem Gemeinschaftsmahl, wo noch Gelegenheit zu Mitteilungen gegeben wurde.

Die Beerdigung war auf dem Mountainside Friedhof in Vancouver.

Bruder Andreas Balzer diente am Grabe.

Lebenslauf:

Johann Peter Regehr wurde am 23. Juni 1902, in einem schlichten Heim in Wernersdorf, Molotschna Kolonie, Südrußland geboren. Seine Eltern waren Peter und Tina (Martens) Regehr.

Im Jahre 1919 starben beide Eltern innerhalb eines Monats an Typhus. Kurz nachdem erkannte er seinen verlorenen Zustand und nahm Jesus als Herrn und Heiland für sein Leben an. Auf sein Glaubensbekenntnis wurde er getauft und in die Mennoniten Gemeinde aufgenommen. Nach etlichen Jahren wurde er durch Untertauchen getauft und schloß sich der Mennoniten Brüdergemeinde an.

In 1929 machte sich Vater mit Frau Anna (Duerksen) und vier kleinen Kindern auf die Ausreise, um mit vielen anderen eine neue Heimat zu suchen. Vor den Toren Moskaus warteten sie mit Bangen und Sorgen auf die Papiere, die sie aus dem Lande der Angst und Not hinausführen würden. Vater und Familie wurden Ende November ohne echte Ausreisepapiere auf den Zug geschoben und so waren sie auf dem Wege in die Freiheit. Obzwar wohl die Pläne waren, nach Canada zu ziehen, lenkte Gott sie nach dem Chaco Paraguays in Süd Amerika, scheinbar das einzige Land, das noch Früchtlinge aufnahm.

Die Anfangsjahre im Chaco waren schwere Jahre. Des schlechten Wassers und der mageren Kost wegen, brach der Typhus aus und im Dorfe Schönbrunn allein, innerhalb von sieben Monaten starben 34 Seelen unter denen auch Frau Regehr, eine Tochter und fünf Mitglieder der nächsten Familie waren.

Mit den Jahren besserte sich der Zustand auch im Chaco. Johann Regehr heiratete wieder aber er mußte in den nächsten Jahren auch die zweite Frau Sara (Duerksen) und das kleine Söhnchen beerdigen. Seine dritte Lebensgefährtin war Margaret Duerksen. Diese Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet. Er durfte nun die Arbeit als Schuster, Landwirt und was immer zu Hand kam, in Ruhe und Frieden erledigen. Ein besonderer Höhepunkt war wohl sein Dienst als Baumeister des Gotteshauses in Filadelfia, das 1953 verfertigt wurde.

Im nächsten Jahr verlegte die Familie den Wohnort nach Canada. Nach einem kurzen Aufenthalt in Yarrow, zog die Familie nach Vancouver, wo die Eltern sich auch gleich der lokalen Brüdergemeinde anschlossen.

Im Februar 1977 mußte Vater noch einmal die Krankheit und den Tod der Gattin ertragen. Doch im Januar 1980 schenkte Gott ihm in Witwe Margareta Dueck noch eine Gefährtin, die ihn liebevoll besorgt hat in den letzten Jahren, da Vater immer schwächer wurde.

Vater war stets tätig. War etwas notwendig zu tun, so wurde es getan und nicht aufgeschoben. Er war auch einer, der nicht Schätze sammelte auf Erden sondern im Himmel. Wir wollen dem lieben Gott recht herzlich danken für unseren lieben Vater.

Es ist eine Trennung, doch trauern wir nicht ohne Hoffnung, sondern wir freuen uns auf ein Wiedersehn, wo kein Trauer oder Schmerz sein wird. Vater war der letzte Pionier des Dorfes Schönbrunn und sein langes und volles Leben kam zu stillem Ende am 14. Juni 1988, nur neun Tage vor dem 86. Geburtstag.

Er hinterläßt seine trauernde Gattin Margaret, Kinder John und Susie Regehr, Sara und John Federau, Annie Regehr, Peter und Kay Regehr, Henry und Esther Regehr, Paul und Tina Giesbrecht, 17 Großkinder und 11 Urgroßkinder. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in der Gegenwart unseres Gottes.

Die trauernde Familie.

Nick Kornelson †

(Vancouver, B.C.)

Nickolai Kornelson starb am 23. Juni 1988. Er wurde am 25. Oktober 1929 in Mariental (Molotschna) in der Ukraina als Sohn von Kornelius und Anna Kornelson geboren.

Während des zweiten Weltkrieges 1943 mußte die Kornelson Familie die Heimat verlassen. Nach achtzehnmonatiger Flucht kam die Familie wohl bewahrt in Westdeutschland an. Hier konnten sie wieder Gottesdienste und Sonntagschule abhalten. In dem Dorfe Öding, Westfalien, erhielt Nick Unterricht im Katechismus und auf sein Glaubenszeugnis hin am 13. Oktober 1946 getauft.

Im Dezember 1948 wanderte die ganze Kornelson Familie nach Kanada aus und blieben in Yarrow, B.C. Nick wurde Mitglied der Vereinigten Mennonitengemeinde. Hier traf er und heiratete am 30. Juni 1956 Justina "Jo" Neufeld, Tochter von Peter und Margaret Neufeld. Dann zogen sie nach Vancouver, wo Nick als Tischler arbeitete. Dort wurden ihnen vier Töchter geschenkt.

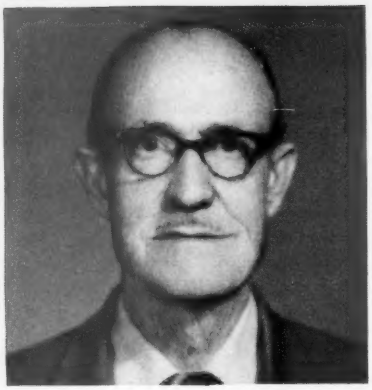
In Vancouver wurde Nick Mitglied der Mountainview Mennoniten Kirche. Seinen Glauben an Gott konnte er nicht immer in Worte fassen, doch konnte er es durch seinen Dienst als Sachwalter und durch seine Tischlergabe vielen Freunden, Verwandten und in der Kirche zeigen.

Vor drei Jahren wurde bei ihm Krebs festgestellt, doch nach einer Operation konnte er völlig geheilt wieder an seine lieblingsarbeit gehen. Anfang 1988 kamen die Schmerzen jedoch zurück und so mußte er am 15. Mai 1988 ins Hospital eingeliefert werden.

Nick Kornelson wird von seiner Frau Jo, seinen Töchtern mit ihren Ehemännern, zwei Großkindern, vier Schwestern mit Ehemännern und vielen Verwandten und Freunden in Liebe gedacht.

Die Begräbnisfeier wurde in der Mountainview Mennoniten Kirche, Vancouver, B.C. abgehalten. Prediger Peter Kehler und Les Klassen dienten mit dem Wort.

* * *



Heinrich Derksen †

(Brasilien, Südamerika)

Du leitest mich nach Deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Psalm 73,24.

Heinrich Derksen wurde am 7. Juni 1988 auf dem evangelischen Friedhof begraben. Die Begräbnisfeier fand in der Kapelle des Heimes Bethesta unter großer Beteiligung statt. Der Seniorchor diente mit Liedern und Bruder Harry Janzen brachte eine gesegnete Ansprache nach Psalm 116, 15. "Der Tod seiner Heiligen ist wertgehalten vor dem Herrn." Bruder Janzen sprach auch noch in der Landessprache. Dann wurde der Sarg zum Friedhof gefahren, wo noch eine kurze Botschaft in Portugiesisch gebracht wurde.

Heinrich Derksen wurde am 26. Juni 1897 in Chortiza, Rußland, geboren. Von dort zog die Familie nach Orenburg, wo er seine Jugendjahre verlebte. Später zogen sie nach Sibirien. Dort lernte er Susanna Peters kennen, die er im Jahre 1921 heiratete. Um dem Kommunismus zu entfliehen, schlossen sie sich ausgangs 29 einer Auswanderergruppe an und kamen über Deutschland anfangs der dreißiger Jahre nach Brasilien.

Dieses war eine große Umstellung für alle Einwanderer, — von der Steppe in den Urwald. Aber Vater Derksen war mutig und bald baute er eine Wassermühle am Catangarafluß, wo Mais und Getreide gemahlen wurde. Fünf Jahre später baute er in Witmarsum, S.C. eine Stärkefabrik, wo die Mandiocastärke einen guten Absatz fand. Nach der Geburt der Tochter Margareta zogen sie nach Curitiba im Jahre 1937. Dort gründete er eine Fabrik "Doval" und stellte Fußbälle, Schuhe und andere Sportartikel her. Er war auch ein erfolgreicher Vertreter seiner und anderer Lederwaren.

Seit 1967 war er Mitglied der Mennonitischen Brüdergemeinde zu Villa Guayra und unterstützte auch den Bau des Heimes "Bethesta." Als seine Kräfte nachließen zog er am 7. 1. 87 ins Altenheim "Bethesta."

Im Tode gingen ihm voran seine Frau Susanna anno 1966, eine Tochter, ein Schwiegersohn, eine Schwiegertochter. Er hinterläßt einen Sohn, zwei Töchter, zwei Schwiegersöhne, 12 Enkel und 11 Urenkel. Wir gönnen unserm Vater die ewige Ruhe.

Die trauernde Familie Derksen

Sara Koop †

(Vancouver, B.C.)

Am 27. Mai 1988 ist Mutter Sara Koop sanft entschlafen. Die Beerdigungsfeier fand am 1.6.88 in der Culloden M.B. Gemeinde statt. Pastor Rudi Willms betete zum Beginn. Von der Gemeinde wurde das Lied "Face to Face"... gesungen.

Sohn John Koop las das Lebensverzeichnis. Darauf sang eine Schwesterngruppe: "There is peace in the time of trouble..."

Als Text las Pastor Willms 2. Kor. 5,1. Im Leben ist alles vorübergehend, zeitbegrenzt, unser "Zelt" gebrechlich. Aber das ist nicht das Ende — es erwartet uns ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Joh. 14, 2-3.

Die Schwesterngruppe sang noch einmal. Ein Trauermahl wurde serviert, worauf die sterbliche Hülle auf dem Chilliwack Friedhof begraben wurde.

Lebensverzeichnis:

Unsere Mutter Sara Koop geborene Martens wurde am 28. Januar 1893 in Altona, Süd-Rußland ihren Eltern Jacob und Sara Martens geboren.

Im Alter von 17 Jahren nahm sie Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser auf; und wurde in demselben Jahr getauft.

Im Jahre 1913 trat sie mit Abraham Koop in den Bund heiliger Ehe. Ihnen wurden fünf Kinder geboren; Tochter Mary starb als Kind. 1926 entschlossen sich die Eltern mit ihren vier Kindern Sarah, Anne, Abraham und Jacob auszuwandern nach Kanada. Sie landeten in Saskatchewan. Hier wurden ihnen noch drei Kinder geboren; Peter, ich selber und Helen. In 1944 verlegte die Familie ihren Wohnplatz nach Chilliwack, B.C. Die Familie wurde in die Chilliwack Central M.B. Gemeinde aufgenommen. Im Mai 1959 zogen die Eltern nach Vancouver, mit ihren beiden Töchtern, Sarah und Anne. Hier wurde der Vater treu gepflegt bis er starb im September desselben Jahres. Umgeben von ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln, verlebte Mutter die Jahre ihres Alterns allein, bemüht, ihren Angehörigen Freude zu bereiten.

Ein erneuter Schmerz für Mutter war der Verlust ihrer Schwiegertochter Clara Koop im Jahre 1983; und ein Jahr später ihrer ältesten Tochter Sarah, 1984.

Des Alters wegen wurde Mutter im März dieses Jahres in das Universitäts-Pflegeheim gebracht, wo sie die letzten drei Monate ihres Lebens gut betreut wurde.

Bis zu ihrem Lebensende durfte ihr Geist klar bleiben, so daß sie Bibelstellen zitieren konnte. Am 27. Mai durfte sie sanft entschlafen.

Mutter wird vermißt von ihrer Familie: Tochter Anne, Sohn Abraham und Frau Jean, Sohn Jacob und Frau Agnes, Sohn Peter und Frau Irene, Sohn John, Tochter Helen und Gatte Clarence Fast, 17 Großkinder und 28 Urgroßkinder.

Es überleben sie auch drei Schwägerinnen, Frau Helena Koop, Frau Aganeta Koop, Frau Mary Koop.

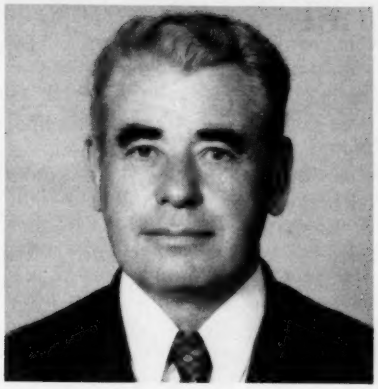
Im Auftrage der Familie.

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt

Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420



Jakob Neufeld †

(Curitiba, Brasilien.)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen am 17. Juli 1988 Bruder Jakob Neufeld in die Ewigkeit abzurufen.

Die Begräbnisfeier war in der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde zu Boqueirao. — In den Abschiedsansprachen zitierten Prediger Rudolfo E. Enns die Verse aus 1. Kor. 15, 50-57 und Prediger Jakob Dück aus Psalm 23. — Die Feier wurde verschönert von einer Sängergruppe, die mit drei Liedern diente.

Anschließend war die Bestattung auf dem Friedhof von Boqueirao, wo Lehrer Helmut Kinitz tröstende Worte aus Hiob 19, 25, 29 und das Abschiedsgebet sprach.

Lebenslauf:

Jakob Neufeld wurde am 18. Mai 1912 in Ebenfeld, Pavlodar, Sibirien, Rußland geboren. Seine Eltern waren Heinrich Jakob und Helena Neufeld, geborene Penner. Er hatte zwei Geschwister: Heinrich Neufeld, der mit Familie in Kanada wohnhaft ist, und Schwester Elsa Goosen, die mit Familie in Curitiba wohnt.

Familie Neufeld kam im Jahre 1929 aus Rußland nach Deutschland, und 1934 zum Krauel, Santa Catarina, Brasilien.

Am Krauel bekehrte sich Jakob Neufeld und wurde im Oktober 1937 getauft und in die M.B.-Gemeinde aufgenommen.

Am 31. März 1940 trat er mit Anna Siemens in den Ehestand in Curitiba.

Die Ehe wurde mit fünf Kindern gesegnet, die noch alle am Leben sind: Maryanne, Sao Paulo; Gisela (Witwe Jacob Schierling), Curitiba; Irene (verheiratet mit Eduardo Schertz), in den USA.; Henrique (verheiratet mit Rosemarie Nikkel), Curitiba; Edite (verheiratet mit Horst Heinrichs), Curitiba.

Geschwister Jakob und Anna Neufeld hatten zwölf Großkinder, davon ist eines dem Großvater im Tode vorangegangen.

Jakob Neufeld erreichte ein Alter von 76 Jahren und zwei Monaten, und im Ehestand hat er 48 Jahre gelebt.

Bis zu den letzten Tagen durfte er die Gesundheit genießen und arbeiten, sich mit der Familie, Verwandten und Freunden verständigen und auch Freude mit ihnen teilen. — Dann ist er plötzlich durch einen Gehirnschlag entschlafen und ist nun auf ewig bei dem Herrn.

Es trauern um ihn: seine Gattin Anna und ihre Kinder: Maryanne, Gisela; Irene und Eduardo; Henrique und Rosemarie; Edite und Horst, sowie auch die Großkinder, Geschwister, Verwandte und viele Freunde.

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus. 1. Kor. 15,57.

Die trauernde Familie

Elizabeth Schroeder †

(Winkler, Manitoba)

Unsere liebe Mutter Elizabeth Schroeder (Wiebe) wurde den 22. Mai 1907 auf der Eltern Farm in der Kronsgart Gegend geboren. Ihre Eltern waren Jacob G. und Sarah (Dyck) Wiebe.

Sie verlebte ihre Kindheit und Jugend in Kronsgart. Als sie 13 Jahre alt war wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft. Viele Jahre war sie tätig in der Gemeinde im Chor und in der Sonntagsschule.

Den 4. Oktober 1931 trat sie in den Stand heiliger Ehe mit George T. Schroeder, Großweide. Von hier zogen sie nach Carman, wo sie bis 1957 farmten. Hier beteiligte sie sich an einem Nähverein. Dies waren die Jahre, wo ihre Kinder heranwuchsen. Sie backte, nähte, kochte und tat alles was eine liebende Mutter für ihre Kinder tun kann.

In 1957 traten sie zurück von der Farmerei und er arbeitete in Morden. Hier benutzte sie die Zeit, um Decken (quilts) für die Kinder und Großkinder zu machen, welche sie hoch schätzen.

In 1981 traten die Eltern in den Ruhestand und zogen nach Winkler. Ihre Gesundheit nahm ab während den folgenden Jahren und am 24. Juni, 1988, wurde sie ins Winkler Hospital gebracht. Am 7. Juli, nach einem leichten Anfall, nahm Mutter Abschied von all den Kindern und ruhte dann in Frieden, bis der Herr sie Sonnabend, den 23. Juli, heimholte.

Es trauern um sie ihr liebender Gatte George und sieben Kinder: Bob und Mary Schroeder, Winkler; Margaret und Ed Janzen, Springstein; Susan und John Hildebrand, Abbotsford, B.C.; Deloris und Art Goerzen, Fannystelle; Laura und Don Sheavington, Carman; Edna Clarke, Stoney Mountain; Donald Schroeder, Winnipeg; 16 Großkinder und sechs Urgroßkinder.

Es überleben sie drei Schwestern: Anna Schultz; Sarah und Nic. Neufeld; Tina und Jake Braun; vier Schwägerinnen und viele Nichten und Neffen.

Das Begräbnis für Elizabeth Schroeder war Dienstag, den 26. Juli, zwei Uhr nachmittags in der Winkler MB Kirche. Pastor Van Bergen leitete die Feier. Prediger John G. Froese hatte die Leichenrede. Sein Thema war, "Das himmlische Jerusalem." Das "Perfect Peace" Quartett sang zwei Lieder und die Versammlung sang drei Lieder. Das Lebensverzeichnis wurde von einem Neffe, Eldon Wiebe vorgelesen. Sie wurde auf dem Morden Friedhof begraben. Ein Trauermahl folgte. Der Maria Martha Verein bediente.

Im Auftrage, Frau J.J.Janzen

... und haschen nach Wind

— Elisabeth Dreisbach —

(31. Fortsetzung)

Da legte ich meinen Kopf an ihre Schulter. "Mutter Wjadlovski, merkst du nicht, daß ich dich längst liebgewonnen habe? Wer kümmert sich denn sonst noch um mich außer dir?"

Dann fiel ich eines späten Abends doch einer Razzia zum Opfer. Mit einer ganzen Schar Straßenmädchen wurde ich im Polizeiauto aufs Revier gefahren. Während die anderen, die dies nicht zum erstenmal erlebten, freche Witze machten und taten, als sei dies eine lächerliche Angelegenheit, kauerte ich in einer Ecke des Wagens und preßte die Hände auf mein Herz. Jetzt war alles aus. Jetzt kam ich auch noch ins Gefängnis.

Plötzlich hieß es ganz klar in mir: Und wenn? Ist das Gefängnis nicht besser als dieses unwürdige Leben im Vorraum der Hölle? Ich war noch nicht einundzwanzig Jahre und bereits gezeichnet, so tief gesunken, wie ich es nie im Leben für möglich gehalten hatte! Was konnte noch Schlimmeres über mich hereinbrechen? Und wenn ich den Rest meines Lebens im Gefängnis zubringen mußte — lieber wollte ich dies, als noch einmal zurück in das Leben auf der Straße. Und während ich auf dem Weg ins Untersuchungsgefängnis war, nahm ich mir vor, alles, alles zu gestehen und nicht länger unter falschem Namen zu leben.

An Ort und Stelle angekommen, wurden wir Mädchen in zwei Gruppen geteilt. Die bereits als Prostituierte Registrierten kamen auf die eine Seite, wir anderen wurden in einen Nebenraum geführt. Hinter verschlossenen Türen und vergitterten Fenstern verbrachten wir die Nacht, die wenig Ruhe brachte. Unflätige Redensarten und Flüche, aber auch angstvolles Weinen und Eingeständnisse von Schuld füllten die Stunden. Für mich aber stand fest: Ich würde nicht zurück zu Wjadlovski gehen. Lieber nahm ich alle Strafe auf mich.

Am anderen Tag folgten Verhöre und ärztliche Untersuchungen. Irgend jemand mußte Wjadlovski von der nächtlichen Razzia gesagt haben. Als nach meinem Geständnis die Polizei nach ihm fahndete, war er aus der Wohnung seiner Mutter geflüchtet. Die alte Frau wurde von der Polizei zum Verhör gebracht, und nun standen wir uns gegenüber.

Unter Tränen streckte sie mir die Hände entgegen. "Sei froh, mein Täubchen, sei froh, daß sie dich erwischt haben. Jetzt kannst du die volle Wahrheit sagen, und vielleicht wird dann doch noch alles gut."

"Mutter", weinte ich, bevor ich abgeführt wurde, "Mutter Wjadlovski, hab Dank für alles." Da stand die arme Alte und schaute mir mit traurigem Blick nach. Ich weiß, sie hat mich lieb gehabt.

"Aber Werner!" ruft Frau Sternkranz, "weißt du, daß Mitternacht längst vorüber ist? Ich war bis jetzt bei Lilo, die heute zum erstenmal wieder ansprechbar ist. Michaela scheint ein gutes Teil dazu beizutragen."

"Gott sei Dank!" erwidert Werner. "Aber nun schnell zur Ruhe."

So still haben sie sich noch nie zurückgezogen. Burgundas Schicksal hat alle ohne Ausnahme gepackt.

"Von mir aus könnte es heute wieder regnen", sagt eins der Mädchen am andern Morgen beim Aufstehen. "Dann würde Herr Sternkranz vorlesen. Ich kann es kaum erwarten, zu hören, wie es weitergeht."

"Mir wäre es an Frau Moniers Stelle peinlich, wenn ich eine derartige Vergangenheit hätte wie sie, anderen davon etwas mitzuteilen. Ich würde eine solche Niederschrift, wenn ich sie schon verfaßt hätte, nicht in fremde Hände geben. Der Gedanke, daß wir es jetzt alle wissen, muß ihr doch unangenehm sein."

"Ich möchte mit meinem Urteil warten, bis ich die ganze Niederschrift gehört habe."

Eine andere ergreift das Wort, während die Mädchen ihre Betten in Ordnung bringen. "Hätte ich die Geschichte Frau Moniers als einen Roman in die Hand bekommen und wie jedes andere Buch gelesen, so hätte ich sie vielleicht interessant und spannend gefunden. Aber nachdem wir nun wissen, daß es um die Erlebnisse einer Frau geht, die wir alle kennen und die uns in ihrer Art beeindruckt, ja, die uns allen gut gefällt, hat uns das Manuskript viel mehr zu bedeuten."

Auch bei den Jungen ist es ähnlich. Werner hört ungewollt einige Wortfetzen des Gesprächs, und es ist ihm recht, daß die jungen Leute sich über das Gehörte Gedanken machen.

Nach der Bibelarbeit kommt Benno zu ihm. "Herr Sternkranz, haben Sie wohl noch einmal einen Augenblick Zeit für mich?"

"Selbstverständlich, Benno. Wenn es dir recht ist, am liebsten jetzt gleich, während die anderen ihren Tagesdienst verrichten. Hast du deine Aufgabe schon erfüllt?"

"Ja, ich habe Schlafraumdienst und bin fertig damit."

"Gut, dann gehen wir ein Stück in Richtung Wasserfall."

Auf dem Wege dorthin kommt auch Benno auf die Lebensbeichte von Frau Monier zurück. Sie lasse ihn die Sache mit Lilo von einer ganz anderen Seite sehen. Es sei doch offensichtlich, daß Burgunda als junges Mädchen nicht in erster Linie durch eigene Schuld so tief gesunken sei, so ndern daß vor allem diejenigen die Verantwortung trügen, die sie gegen ihren Willen in ein solches unwürdiges Leben gezwungen hätten.

"Ist es bei Lilo nicht ähnlich?" fährt er eifrig fort. "Dieser Schuft, der Vater ihres Kindes, hat ihre Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit einfach ausgenutzt."

"Du hast recht, Benno. Nachdem Lieselotte im Elternhaus die nötige Nestwärme entbehren mußte, erfüllte sie wohl ein großes Verlangen nach Liebe und Geborgenheit. Als sie an jenem Karnevalsabend Alkohol getrunken hatte, vermochte sie nicht mehr klar zu unterscheiden,

um was es hier ging. Jener Mann aber war weit davon entfernt, ihr diese Geborgenheit zu geben, nach der sie sich sehnte. Er lebte nur dem Augenblick. Und als Lieselotte nun dich kennen lernte, Benno, empfand sie deutlich den Unterschied. Ist es zu verwundern daß eine große Liebe — die erste wahre Liebe — in ihr aufbrach, wenn sie auch von vorneherein in großer Bangigkeit befürchtete, daß es eine hoffnungslose Liebe sei, die in dem Augenblick zerbrechen müßte, wo du erfuhrst, wie es um sie steht. — Und so ist es ja nun auch geworden — obwohl ich dir deswegen wahrlich keinen Vorwurf machen will."

"Herr Sternkranz" — offen blickt Benno Werner an. "Ich habe mir heute nacht, als ich über all dies nachdachte, vorgenommen, heute noch zu Lilo zu gehen..."

Werner erschrickt. Der Junge wird doch nicht einen törrichten Entschluß gefaßt haben und, ohne die Ansicht seiner Eltern zu hören, dem Mädchen schließlich doch ein Heiratsversprechen machen wollen!

Aber Benno zerstreut seine Bedenken. "Nicht, um ihr zu sagen, daß sie nun doch trotz des Kindes meine Frau werden soll. Ich fühle mich einfach noch nicht frei genug, einen solchen Entschluß zu fassen, und ich kenne mich selbst noch nicht genügend, als daß ich mir zutraue, über das Geschehene hinwegzusehen und dieses Kind wirklich wie mein eigenes anzunehmen. — Aber meinen Sie nicht, daß es Lilo eine Hilfe sein könnte, wenn sie wüßte, daß ich ihr Freund sein möchte, zu dem sie kommen kann, wenn sie Hilfe oder Rat braucht?"

Werner antwortet nicht gleich. Benno ist begeisterungsfähig und guten Willens, ein sauberer und anständiger Junge, aber eben doch noch sehr unerfahren. Es ist gar nicht so einfach, ihm die rechte Antwort zu geben. Schließlich sagte er: "Benno, es ist schön von dir gedacht, Lilo das Angebot deiner Freundschaft zu machen. Du meinst es gut. Aber auch das Wort Freundschaft ist heute herabgewürdigt worden, genau so wie das Wort Liebe einer abgegriffenen Münze gleichkommt. Viele Mädchen sprechen heute von ihrem Freund — und sind längst in ein mehr als freundschaftliches Verhältnis zu ihm getreten. Das Wort Freund bedeutet für sie, daß es um keine feste und fürs Leben bleibende Verbindung geht. Das hindert sie vielfach aber nicht daran, Beziehungen zu diesem Freund aufzunehmen, die einer Ehe gleichkommen, nur daß ihnen dabei keine gegenseitigen Verpflichtungen entstehen. Du spürst selbst, Benno, daß da etwas nicht stimmt. Und darum möchte ich dir raten, vorsichtig mit deinem Freundschaftsanerbieten Lilo gegenüber zu sein. Sie darf nicht denken: Aha, heiraten will er mich nicht, aber zur Freundschaft mit erweiterten Grenzen bin ich ihm recht."

Erschrocken sieht Benno Werner an. "Aber so habe ich es doch wirklich nicht gemeint."

"Das weiß ich Benno. Aber ich halte es für meine Pflicht, offen mit dir darüber zu reden. Du darfst ohne weiteres Lieselotte wissen lassen, daß der Gedanke, sie verlassen und unglücklich zu wissen, dich bedrückt. Aber sei mit Versprechungen zurückhaltend. Vergiß nicht: Sie liebt dich. Hüte dich davor, in ihr auch nur die leiseste Hoffnung zu wecken, die du nicht erfüllen kannst.

Dann noch eins. Es könnte doch sein, daß dir in einiger Zeit, vielleicht auch erst in ein paar Jahren, ein anderes Mädchen begegnet, das du lieben lernst und das du gerne zu deiner Frau machen möchtest. Es ist dann nicht gut denkbar, daß du ihr Lieselotte vorstelltst als deine einstige angehende Braut, jetzt deine Freundin, — die du nur nicht geheiratet hast, weil sie von einem anderen Mann ein Kind erwartete. — Es ist wichtig, Benno, daß ihr jungen Leute euch dazu erzieht, die Tragweite und Folgen eurer Entschlüsse und eures Handelns vorher zu bedenken."

Nachdenklich hat Benno ihm zugehört. Dann stößt er einen Seufzer aus. "Sie haben recht, Herr Sternkranz. Das alles habe ich gar nicht bedacht. Aber was kann ich denn für Lilo tun?"

"Vor allem nichts überstürzen. Ich bin sogar der Meinung, daß es besser ist, wenn du sie vor unserer Abreise nicht mehr siehst. Schreibe ihr ein paar gute Zeilen. Sie soll ruhig wissen, daß sie von dir nicht lieblos auf die Seite gestellt ist. Aber wecke in ihr keine neuen Hoffnungen. Erst wenn du mit der Zeit merken solltest, daß deine Liebe zu Lieselotte unverändert bleibt, auch wenn ihr euch nun trennt, dann wirst du dich mit dem Gedanken auseinandersetzen müssen, ob diese Liebe starg genug ist, daß du dein Herz Lilo mitsamt ihrem Kind öffnest und ihnen beiden eine Heimat bietest."

"Dazu kann ich heute noch nicht Stellung nehmen."

"Das wäre auch verfrüht. Du bist noch nicht imstande, die Tragweite eines solchen Schrittes zu erfassen."

"Aber wie soll ich mich auf der Rückreise ihr gegenüber verhalten? Ich kann doch nicht tun, als sei nie etwas zwischen uns gewesen. Und ihr in derselben Weise zu begegnen wie bisher, das vermag ich ebenso wenig. Andrerseits möchte ich ihr auch nicht wehtun."

"Lieselotte wird kaum mit uns zurückfahren."

"Nicht? — Wie soll ich das verstehen?"

"Frau Monier hat an ihren Vater geschrieben und ihn gefragt, ob Lilo zumindest bis zur Geburt ihres Kindes bei ihr bleiben darf. Nachdem der Vater sich äußerst wenig um seine Tochter gekümmert hat, wird er sich kaum dagegen wehren, zumal seine zweite Frau ihm noch einige Kinder ins Haus gebracht hat."

"Alle Achtung vor Frau Monier, daß sie sich Lilos so annimmt. Aber sie weiß es eben aus eigener Erfahrung, wie einem jungen Mädchen zumute ist, das in falsche Hände geriet."

"Ja, meine Frau und ich sind ebenfalls sehr froh über diese Lösung. Zwar weiß man jetzt noch nicht, wie es dann mit Lilo und ihrem Kind weitergehen wird, aber Frau Monier wird sie nicht im Stich lassen und für einen guten Platz sorgen, wo sie mit dem Kleinen sein kann.'

(Fortsetzung folgt)

Aus aller Welt

U.S.A. — In den Vereinigten Staaten sind nach Erkenntnissen eines wirtschaftlichen Forschungsinstituts die Wirtschaftsleistung und die Lebensqualität im allgemeinen geringer als in der Bundesrepublik, in Japan und Schweden. In einer vergleichenden Untersuchung über diese vier Industriestaaten, die den Zeitraum 1960 bis 1985 umfaßt, kommt das Wirtschaftspolitische Institut in Washington zu dem Schluß, daß Schweden an der Spitze liegt, wenn es um die Lebensqualität geht, Japan hingegen in der Wirtschaftsleistung die Nummer 1 ist.

* * *

— Die in den USA lebende Tochter Stalins, Swjetlana, äußerte sich zur Glasnost Politik: "Gorbatschow ist nicht mächtig genug, die Reformen zu verwirklichen, von denen er träumt. Ihm wird es niemals gelingen, die Kommunistische Partei zu ändern, die eine grausame Sekte ist, unbarmherzig und jederzeit bereit, ihre Feinde zu töten. Gorbatschow spielt mit dem Feuer; die Partei duldet keinerlei Kritik. Eine neue Revolution müßte kommen, um die Dinge zu ändern. Aber Gorbatschow hat nicht die Kraft dazu. Deshalb meine ich, daß er ein Verlierer ist." (Kurier)

* * *

Rußland (dpa) — In einer scharfen Auseinandersetzung mit dem progressiven sowjetischen Historiker Juri Afanasjew hat die Parteizeitung "Prawda" die Politik des Diktators Josef Stalin entschieden verteidigt.

Die Parteiführung sei anläßlich der Revolutionsfeiern im vergangenen November in ihrer Analyse der Geschichte zu dem Schluß gekommen, daß es keinen anderen als den von Stalin eingeschlagenen Weg für die UdSSR gegeben habe.

"Auf eben diesem Weg ist es gelungen, das Vaterland vor der tödlichen Gefahr und den Sozialismus für die Zukunft zu retten", heißt es in einem redaktionellen Artikel des Organs. "Gleichzeitig gab es auf unserem Weg enorme Verluste, schwere Fehler und Fehlkalkulationen, massenhafte Repressionen und Verbrechen."

Unter westlichen Beobachtern in Moskau hat der Artikel großes Aufsehen erregt, da in ihm die Ansichten des konservativen Teils der Sowjetführung zum Ausdruck kommen. Nach Ansicht von Beobachtern dürfte das Parteiorgan solch einen Kommentar nicht ohne Zustimmung von oben veröffentlicht haben. (Kurier)

* * *

— Zu Beginn dieses Jahres hat die Bevölkerung der UdSSR 281,7 Millionen Menschen erreicht. Der Bevölkerungszuwachs betrug 1 Prozent — um 0,4 Millionen mehr als im Jahre 1985, erfuhr TASS bei der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR.

Die Zuwachsrate der Bevölkerung hat sich in allen Sowjetrepubliken außer Belorußland, Usbekistan, Georgien und Moldawien erhöht. Besonders intensiv ist die Bevölkerung wie auch in den vergangenen Jahren in den mittelasiatischen Republiken gewachsen.

Angaben der Zentralverwaltung für Statistik zeigen, daß sich der Rückgang der Landbevölkerung seit Mitte der 70er Jahre verlangsamt hat. Das ist sowohl auf die abnehmende Abwanderung der Bevölkerung vom Land in die Stadt als auch auf den natürlichen Zuwachs der Landbevölkerung in den letzten Jahren zurückzuführen.

"Freundschaft", 7. 4. 1987

* * *

BRD — Zwei Mädchen hatten einen Räuber in Bochum (Nordrhein-Westfalen) bis zu dessen Wohnung verfolgt, weil er ihrem Hund auf die Pfote getreten war. Der bewaffnete Mann, so berichtete die Polizei, war mit schwarz gefärbtem Gesicht in ein Käsegeschäft gestürmt und hatte die Verkäuferin zur Herausgabe der Tageskasse gezwungen. Mit 700 Mark war er anschließend geflüchtet, hatte aber vor dem Laden den Hund übersehen. Als der Vierbeiner vor Schmerz aufjaulte, machten sich die empörten Mädchen auf Verfolgungsjagd. Ohne von dem Überfall zu wissen, liefen sie ihm bis zu dessen Haus nach und konnten später der Polizei den richtigen Tip geben. Als die Beamten in die Wohnung des Mannes eindrangen, stand dieser gerade am Waschbecken, um sich die schwarze Farbe aus dem Gesicht zu waschen. (DN)

* * *

— Mit militärischem Zeremoniell auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof ist am 23.6 der Beginn der Berliner Luftbrücke vor vierzig Jahren gewürdigt worden. Bei der Gedenkveranstaltung bekräftigten die Botschafter der drei westlichen Alliierten ihre Garantie für die Sicherheit und die Freiheit der Stadt, die sie während der sowjetischen Blockade der Zufahrtswege 1948/49 über eine Luftbrücke mit mehr als zwei Millionen Tonnen Lebensmitteln, Brennstoffen und anderen Gütern versorgt hatten.

Die Luftbrücke begann am 26. Juni 1948 und wurde auch nach der Beendigung der Blockade am 12. Mai 1949 bis zum 30. September 1949 fortgesetzt. Insgesamt wurden während der Versorgungsaktion der Stadt aus der Luft knapp 200.000 Flüge absolviert.

Vor der Gedenkveranstaltung in Berlin nahmen die Botschafter der drei Schutzmächte an einer Feierstunde auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen teil. In der Berliner Landesvertretung in Bonn wurde eine Ausstellung zur Luftbrücke eröffnet. Die alliierten Botschafter und Vertreter Berlins waren mit einem "Rosinenbomber" - dem Versorgungsflugzeug der Luftbrücke vom Typ C 47 - von Frankfurt nach Berlin geflogen. (DN)

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street

Winnipeg — Telefon: 942-5359

Discover your World

Nov. 10—30, 1988 tour to South America
at unusually low prices!
$2650 from Toronto (other connections too)
Curitiba area, Palmeira, Parana, Santa Catarina,
Iguassu Falls, Rio De Janeiro —**in Brazil.**
Asuncion, Filadelfia, Chaco — **in Paraguay.**

Contact:
John Schroeder, Manager
Assiniboine Travel
201—1317 Portage Ave.
Wpg., MB R3G 0V3
Ph. (204) 775-0271

or:
Dr. Bernie Wiebe
515 Portage Ave.
Wpg., MB R3T 0S2
Ph. (204) 786-9895
(204) 287-8440

Eleanor Nickel
339 0264

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche auch Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave Street
Winnipeg, Man.
942 5134

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

ZUGÄNGLICHKEIT ZU BARGELD – ZU JEDER ZEIT!

Mit Ihrer
ATM Kreditkarte
und bis zu Ihrer
Kreditlinie
haben Sie
zu jeder Zeit
Zugänglichkeit zu
Bargeld!

Weitere Information können Sie bei uns anfordern –
Und bedenken Sie... Sofortige Bedienubg bei uns!

Crosstown
Credit Union Limited

Downtown	171 Donald St. 947-1243
Westend	1250 Portage Ave. 783-7081
North Kildonan	1200 Henderson Highway 338-0365

Serving The Manitoba Mennonite Community For Over 44 Years

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
159 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Der ungetaufte Arm

Iwan der Große von Rußland, 1440-1505

Iwan der Große von Rußland war ein beschäftigter Mann. Er war fest entschlossen, sein Land von den Tataren zu befreien. Dazu mußten viele Pläne geschmiedet und viel gekämpft werden. Nachdem er sein Ziel erreicht hatte, nahm er sich die Gesetzbücher vor. Er wußte, daß sie verbessert werden mußten. Und jeden Tag gab es unzählige Probleme mit den Adligen und der Kirche, die zu lösen waren. Iwan von Rußland hatte keine Zeit für sich selbst.

"Das ist nicht in Ordnung", sagten seine Ratgeber. "Unser großer Herrscher sollte heiraten und sich etwas Zeit nehmen für seine Familie und seine Freunde. Sonst ist er lange vor der Zeit am Ende." Vorsichtig brachten sie ihre Meinung vor den Herrscher.

Iwan lachte. "Ja, ihr habt recht", sagte er. "Ich sollte wirklich heiraten." Doch dann wurde er ernst. "Sucht mir eine Prinzessin aus gutem Hause, die eine passende Frau für mich wäre."

Bald wurde eine Gesandtschaft losgeschickt. Sie sollte eine Braut für Iwan, den Großfürsten von Moskau, suchen. Die Gesandten suchten nah und fern und beschlossen schließlich, Sophia, die Tochter des Königs von Griechenland, zu empfehlen. Iwan war mit dieser Wahl einverstanden. Er bat den König von Griechenland um die Hand seiner Tochter. "Ja," sagte der König. "Ich bin glücklich, Euch die Hand meiner Tochter geben zu dürfen. Aber es gibt eine Bedingung." "Und die wäre?" fragte Iwan. "Ihr müßt in die griechisch-orthodoxe Kirche eintreten", antwortete der König. "Wenn es weiter nichts ist", sagte Iwan. "Es ist mir gleich, zu welcher Kirche ich gehöre. Ich werde gerne Sophias Kirche beitreten." "Sehr gut", antwortete der König. "Ich werde Euch einen Priester schicken, der Euch darüber unterrichtet, wie Ihr ein Christ werdet."

Und damit begannen Iwans Schwierigkeiten. Zuerst erfuhr er, daß er getauft werden sollte. Das wäre noch gegangen. Er hatte das Gefühl, daß er damit fertig werden konnte. Doch dann erklärte ihm der Priester die Bedingungen zur Taufe. Einer der Artikel stellte fest, daß ein Glied der christlichen Kirche nicht Soldat sein konnte! "Was ?" brüllte Iwan. "Ich darf nicht mehr kämpfen?" "Nein", sagte der Priester. "Christen tragen keine Waffen. Sie folgen Christus, dem Fürsten des Friedens." "So, so, aha", sagte Iwan. Er war gewohnt, Probleme zu lösen. Sicherlich würde er Sophia heiraten und trotzdem tun können, was ihm gefiel.

Die griechisch-orthodoxen Priester trafen ihre Vorbereitungen für die Taufe Iwans des Großen von Rußland. Auch Iwan der Große traf seine Vorbereitungen. Er hatte inzwischen eine Lösung für sein Problem gefunden.

Am festgesetzten Tage traf Iwan mit 500 seiner Soldaten an den Gewässern ein, wo die Taufe stattfinden sollte. Es war beschlossen worden, die russische Armee gleich mitzutaufen. Fünfhundert Priester standen zur Ausführung der Taufe bereit. Alle zusammen gingen sie nun in das Wasser. Aber was war das? Als Iwan und seine Soldaten untergetaucht wurden, hielt jeder von ihnen seinen rechten Arm mit dem Schwert hoch aus dem Wasser empor. Die Kampfarme und die Schwerter blieben ungetauft!

Und so geschah es, daß Iwan der Große ein Glied der christlichen Kirche wurde. Er heiratete die Prinzessin von Griechenland und kämpfte einfach weiter.

Aus: **Friede sei mit Euch!**
Agape Verlag
Neumayerstraße 18
D-6719 Weisenheim am Berg
West Germany

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $16.00

Alter Leser [ ] [ ] Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Kildonan Realty

Wir sind bereit beim Kauf eines Hauses oder Verkauf ihres gegenwärtigen behilflich zu sein, sei's in der Stadt oder Umgebung. Holen Sie auch gerne vom Heim unentgeltlich ab.
Wenden Sie sich bitte an:

Victor Kliever
Off. 338-4695
Res. 668-2970
1727 Henderson Hwy
Winnipeg, Man.
R2G 1P3